



42. Theater- treffen der Jugend

28. 5 –
3. 6. 21

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

42. Theatertreffen der Jugend

Nachwort -- 2

Susanne Chrudina,
Leiterin der Bundeswettbewerbe der Berliner Festspiele

Bühne -- 6

We for Future. Eine Recherche zur Klimakrise -- **16**

4 WÄNDE -- **20**

WIR SIND ALLE KOSMONAUTEN [relaunched] -- **24**

Dieses Blicken III -- **30**

Antigone – eine Recherche -- **36**

R@uber II -- **42**

HOMO DEUS – eine Hörspielproduktion -- **48**

DIE SCHULE – ein interaktives Rätselgame -- **52**

Die Verdunkelung -- **58**

Emojiland -- **62**

Like a virgin – ein Schmusical -- **66**

Lobende Erwähnung -- **70**

Bühne Spezial -- **72**

Campus -- 76

Praxis -- **79**

Dialog -- **87**

Festivalzeitung FZ -- **88**

Social Media -- **89**

Forum -- 90

Praxis -- **94**

Dialog -- **97**

Interview -- **98**

Jury -- **102**

Kuratorium -- **104**

Statistik -- **105**

Bundeswettbewerbe -- **107**

Impressum -- **108**

Kalendarium der Berliner Festspiele -- **110**

Auf zu neuen Universen!

Nun ist sie auch schon wieder vorbei, unsere Reise ins galaktische Festival-Universum des digitalen Theatertreffens der Jugend 2021. Eine abenteuerliche Reise, die allen Beteiligten viele neue Einblicke und Dimensionen eröffnet hat.

Die diesjährige Bewerbungslage ließ sowohl die Jury als auch das Team der Bundeswettbewerbe staunen. Obwohl ein Jahr des Stillstands hinter uns lag, bewarben sich 104 Ensembles aus 12 Bundesländern mit ihren Arbeiten! Respekt und Hochachtung für alle jungen Theaterschaffenden, die diesem Stillstand ihre Energie und ihren Gestaltungswillen entgegengesetzt haben, die auf geschlossene Proberäume mit eigenen Paralleluniversen reagierten oder sich in neue Arbeits-Formate begeben haben. Kompliment für diese Leistung!

2020 musste das Theatertreffen der Jugend aufgrund der Pandemie ausfallen, und sie hatte auch den diesjährigen Jahrgang fest im Griff. Wir haben die besonders schweren Produktionsbedingungen der Gruppen berücksichtigt und das Theatertreffen der Jugend mit seiner diesjährigen Ausschreibung erstmals bewusst für alternative, kurze sowie digitale Formate geöffnet. Die Pandemie beeinflusste auch den Arbeits- und Auswahlprozess der Jury. Live-Sichtungen der Produktionen sowie Gespräche mit den Theatermacher*innen vor Ort waren nicht möglich. So wurde, auch aufgrund der großen Formenvielfalt der eingereichten Arbeiten, in diesem Jahr auf eine Zwischenauswahl verzichtet und eine erweiterte Auswahl von elf Produktionen zum Theatertreffen der Jugend eingeladen.

Wie wir alle so haben auch die jungen Künstler*innen die Erfahrung von Ausgebremst-Sein, Isolation, Einsamkeit, Ratlosigkeit und fehlender Gemeinschaft machen müssen. Für die junge darstellende Kunst bedeutete das Einschränkungen oder gar Sackgassen, für viele Produktionen fühlte es sich wie ein Endpunkt an. Proben wurden unterbrochen, Premieren abgesagt, Ensembles drohten zu zerfallen. Aber die Theaterschaffenden und ihre engagierten Spieler*innen suchten nach neuen Wegen der gemeinsamen Arbeit, Konzepte wurden angepasst oder ganz über den Haufen geworfen. Neustart. Wie kann man zusammen etwas schaffen, wenn Zusammen-Sein untersagt ist? Wie in der Arbeit eine kollektive Stimme und Intensität entwickeln, wenn die Kolleg*innen auf Distanz gehalten werden müssen? Gruppen sind geschrumpft, haben sich reorganisiert, oder haben sich erst in der Ausnahmesituation gebildet. Eines der eingeladenen Ensembles ist sich bis zu seiner letzten Vorstellung niemals analog begegnet.

Was sie alle eint: der Wille, dran zu bleiben, weiterzumachen. Bei geschlossenen Schultüren, und dann leider auch Theaterpforten, waren die Gruppe und das gemeinsame Ziel ein Halt in dieser bewegten Zeit des Stillstands.

In den ausgewählten Produktionen ist die Pandemie weniger Thema als erwartet. Stattdessen wurde aus vielen Perspektiven ein übergeordneter, reifer und kritischer Blick auf unseren Planeten, unsere Gesellschaft und ihre Mechanismen geworfen. Die Inszenierungen, Performances, digitalen Stücke, Rätselgames und Hörspiele sprechen von dem, was die jungen Künstler*innen bewegt und erzählen von ihrem Blick auf die Welt: Es geht um Klimawandel und Klimakrise, um antike und moderne Begriffe von Held*innen, bewusste Gesetzesübertretungen im Zeichen der Gerechtigkeit, um Vereinzelung, Selbstvergewisserung und die Entscheidung, wofür wir auf die Straße gehen. Es werden Fragen aufgeworfen, wie es sich frei von Rollen- und Geschlechterzwängen sinnhaft in einer Gesellschaft leben lässt, und wie positive revolutionäre Energie in Terrorismus umschlagen kann. Immer wieder geht es um den Menschen selbst: Die Auseinandersetzung reicht von kritischen Gegenwartsbeschreibungen bis hin zu Visionen des zukünftigen Menschen in dystopischen Welten.

Ich hatte das Glück, dass meine Theater-Familie hinter mir steht, auf mich baut und mir ein Ziel und einen Alltag wiedergegeben hat. Andra

Es hat mich definitiv gestärkt und mir durch die zweite Welle geholfen. #wearefamily. Victoria

Die Onlineproben waren seit langem das aufregendste Ereignis am Tag. (...) Eine Erfrischungspause von der Realität. Songül

All das spielte sich ab in unserem 2D-Festival-Universum, fantasievoll und spielerisch entwickelt mit dem Studio für unendliche Möglichkeiten und den wundervollen Illustrationen der Künstlerin Ai-Nhu Vo. Teilnehmer*innen und Publikum haben sich eine Woche lang mit Avataren durch diese galaktische Welt bewegt, haben Vorstellungen im „Bühnen-Universum“ gesehen, haben sich anschließend im Videochat in der „Großen Galaxie“ ausgetauscht, oder haben sich für intensivere Gespräche auf die Schaukeln zurückgezogen. Beendet wurden die Festivalabende meist im „Club der Dimensionen“, wo die ganze Woche über Bands und DJs zu hören waren. Charmante Reisebegleiter*innen waren die Moderator*innen Laura Völkel, Fynn Steiner, Lisa Harris und Ansgar Riedißen, die alle Gäste mit ihren täglichen sehr persönlichen Moderationen aus dem galaktischen Live-Studio aus dem Haus der Berliner Festspiele durch das Universum geleitet haben. Tagsüber gab es für Teilnehmer*innen und Spielleiter*innen ein intensives Workshop-Programm und Nachgespräche, u. a. in den „Weltraum-Laboren“ mit ihren zwei Kuppeln.

Ich danke allen Teilnehmenden, Künstler*innen und Zuschauenden, dass sie sich auf diese Expedition mit dem Theatertreffen der Jugend eingelassen haben. Besonders danke ich den Abteilungen des Hauses, die diese galaktische Exkursion engagiert und kreativ unterstützt haben, dem Studio für unendliche Möglichkeiten für das technisch einwandfreie und fantasievolle Schaffen, und von ganzem Herzen dem Team der Bundeswettbewerbe, die das Unmögliche möglich gemacht haben. Ihr seid großartige Pioniere!

Jetzt freuen wir uns auf das nächste Jahr, in dem hoffentlich wieder ein analoges Festival möglich sein wird mit Nähe, Gedränge und all den Gerüchen, die zu einer intensiven Festivalwoche dazugehören!

Susanne Chrudina

Leiterin Theatertreffen der Jugend

Bundeswettbewerbe der Berliner Festspiele

Zunächst erstmal Stille, Flaute, Leere – kein Theater für viele endlose Wochen. Wir warteten dem „Ende“ entgegen, aber wir mussten lernen, dass das Fieber auf der Erde nicht nur ein grippaler Infekt ist, der nach kurzer Zeit wieder vorbei ist. Alma

Theater unter diesen Bedingungen ist ein bisschen wie Schwimmen lernen (...) Einmal im Wasser gibt es kein Zurück mehr. Aber wir finden die neuen Umstände auch irgendwie faszinierend. Yara

Drei Wochen vor der geplanten Premiere: Halt, Stopp, nochmal zurück auf Anfang – wir machen doch etwas GANZ ANDERES! Was wir sonst wahrscheinlich nie gewagt hätten, brachte uns zu einem für mich ganz unerwarteten Stück. Selina

Bühne

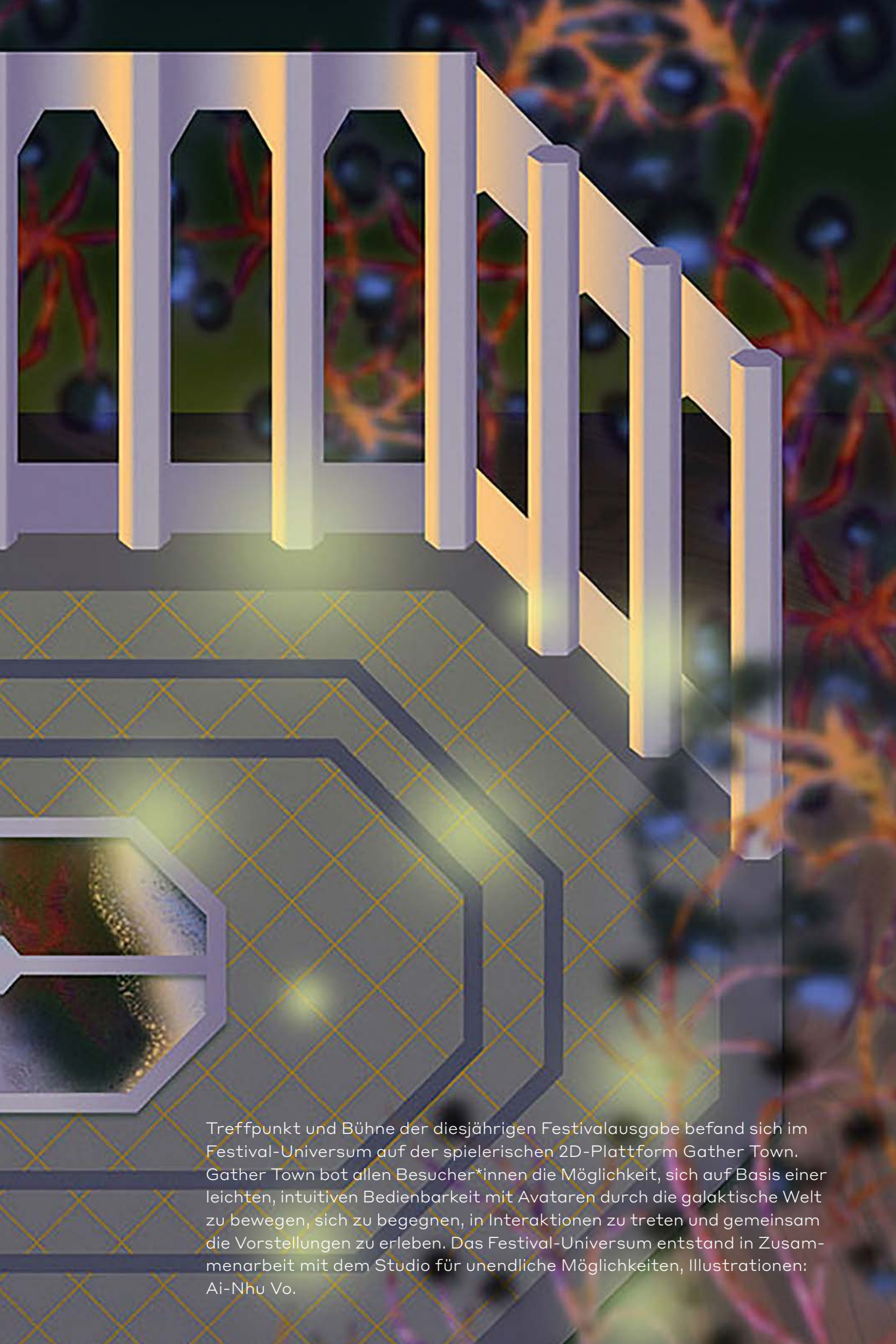
BÜHNEN
UNIVERS




UM



GROBE
GALAXIE



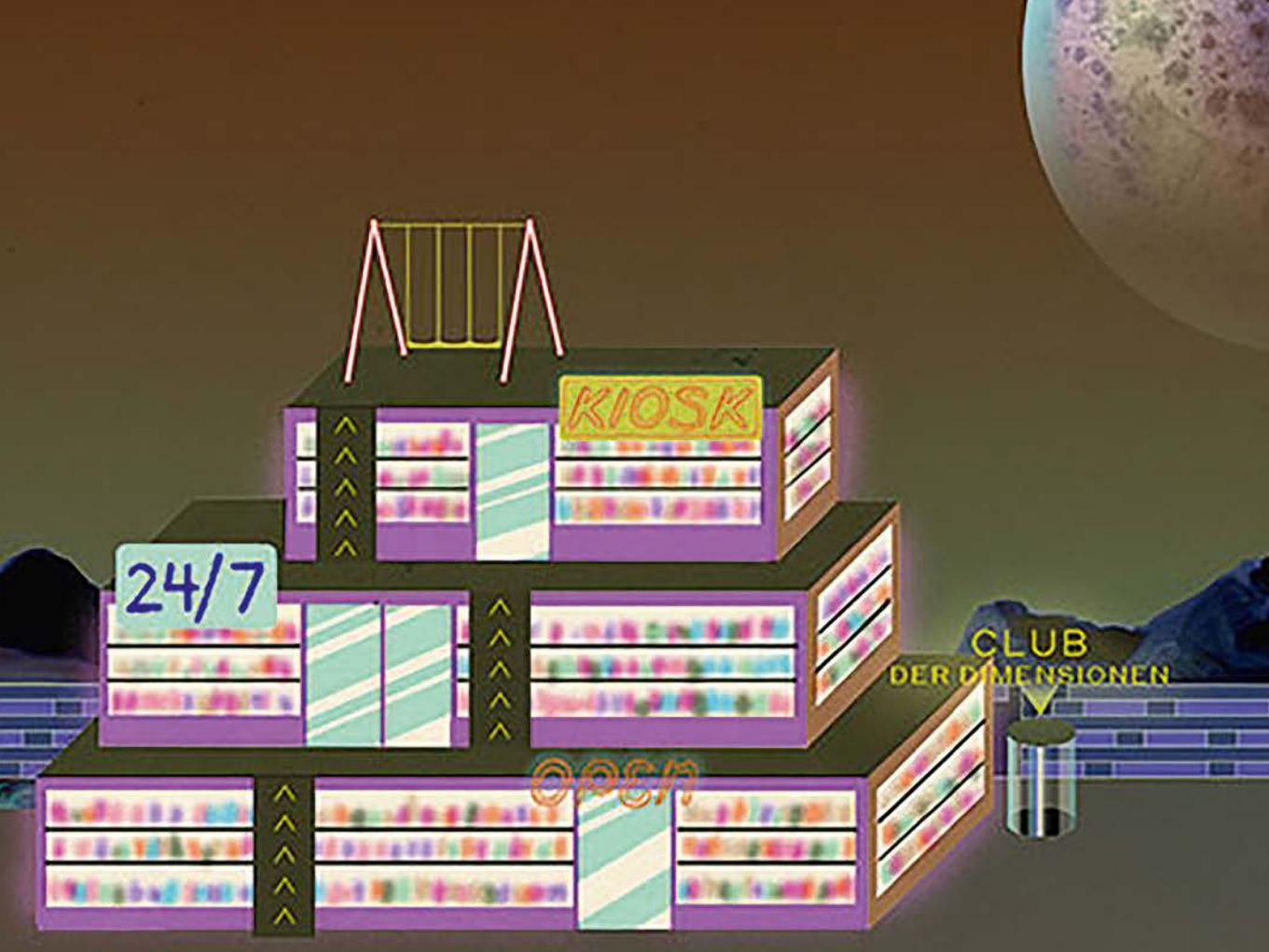
Treffpunkt und Bühne der diesjährigen Festivalsausgabe befand sich im Festival-Universum auf der spielerischen 2D-Plattform Gather Town. Gather Town bot allen Besucher*innen die Möglichkeit, sich auf Basis einer leichten, intuitiven Bedienbarkeit mit Avataren durch die galaktische Welt zu bewegen, sich zu begegnen, in Interaktionen zu treten und gemeinsam die Vorstellungen zu erleben. Das Festival-Universum entstand in Zusammenarbeit mit dem Studio für unendliche Möglichkeiten, Illustrationen: Ai-Nhu Vo.

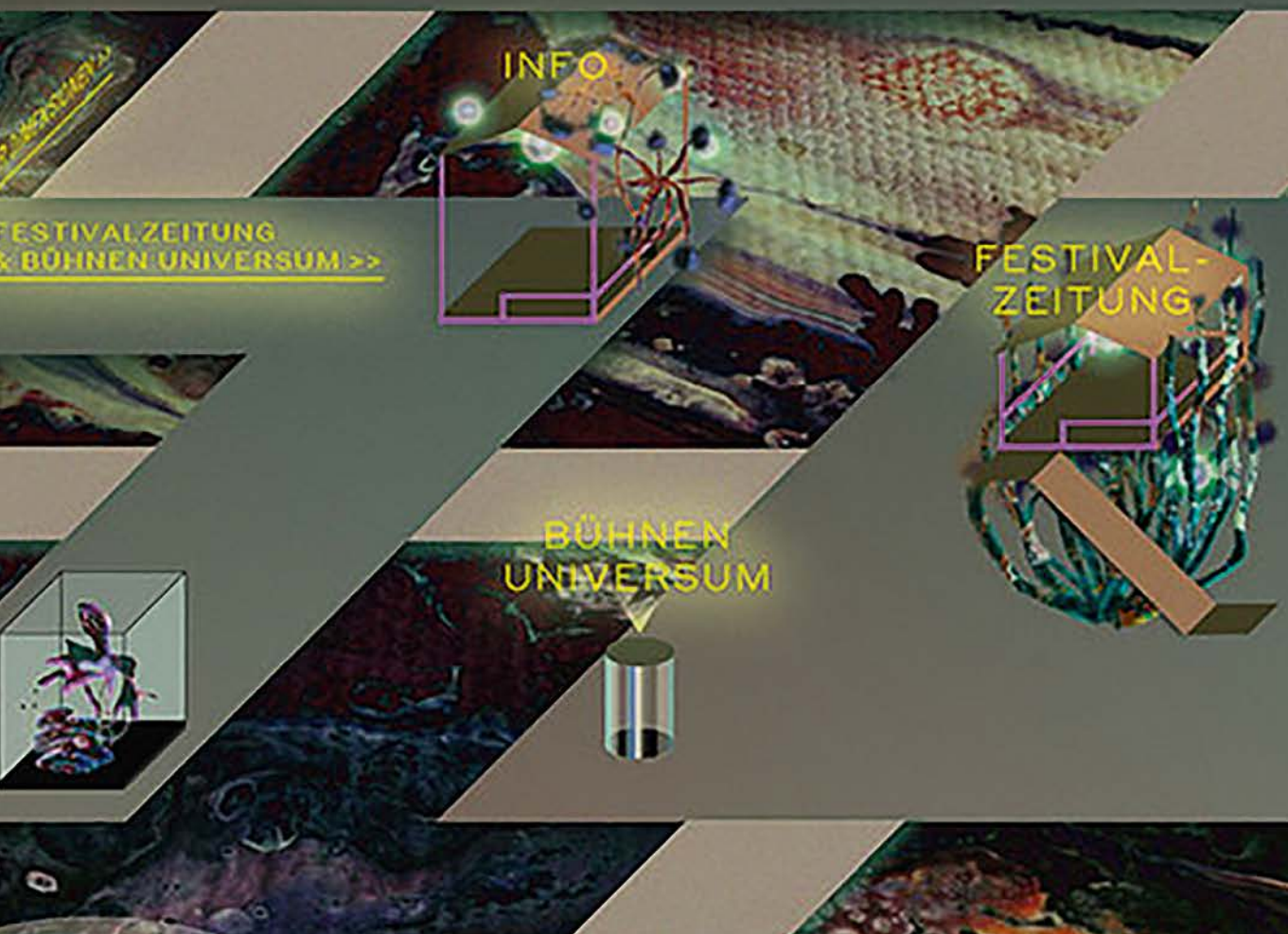


**Also steigt in eure schicksten
Kosmonaut*innen-Suits für
Stücke, Workshops, nächtliche
Gather-Dates. Ihr denkt, schnell
zurück? Jetzt ist es zu spät.
Ihr habt den Ereignishorizont
passiert und wer weiß, wo euch
das Wurmloch hinführt. Aber
eins ist sicher: Wir sehen euch.**

Editorial, FZ-Redaktion, FZ #1









ACHTUNG !!!

AUFNAHME

BITTE RUHE



We for Future.

Eine Recherche zur Klimakrise

FutureGroup vom Theater an der Parkaue Berlin

Mit **Lara Bandler, Jule Cichon, Luzie Priegann,
Noa Seba, Djetou Sinka, Lila Steinmann,
Lilja Veigel, Willem Vorbau**

Joanna Praml Regie

Karola Marsch, Ceren Kurutan Dramaturgie

Franziska Sauer Ausstattung

Fabian Ristau Musik, Ton

Joanna Praml, Jörg Wartenberg Schnitt

Marisa Westermeyer Theaterpädagogik

Glaubst du noch, deine Art zu essen, rettet das Klima, oder zeigst du schon mit dem Finger auf die Generation der Politiker*innen, die die Autoindustrie, die Massentierhaltung, die Lebensmittelindustrie, den Braunkohleletaubau mit Millionen von Euro versorgen, aber nichts tun, um die Erderwärmung zu stoppen? Die Jugendlichen von FutureGroup legen ihre Finger in die Wunde, die erwachsene Menschen mit politischer Verantwortung nicht sehen wollen: Die Erde wird unbewohnbar sein. Aber wie können wir das Klima, unseren Planeten, retten, wenn wir selber jeden Tag so tun, als ob uns alles immer zur Verfügung steht? In vierzig heißen Minuten tanzen die acht Spieler*innen auf dem schmalen Grat von Fakten, Wut, Verzweiflung, Ängsten und Hoffnung. Ein sich Abfinden mit dem Status Quo kommt nicht in Frage. Mehr als ein halbes Jahr haben wir intensiv zum Klimawandel recherchiert: Expert*innen befragt zum Zustand des Waldes, den Anstieg des Meeresspiegels, das Teepeeland besucht, Zero Waste versucht und nach Antworten gesucht. Lässt sich der Klimawandel überhaupt noch aufhalten? Sind Alternativen zu unserem Konsumverhalten schon jetzt in der Welt, aber viel zu wenige interessieren sich dafür? Gibt es Hoffnung? Wir brauchen Bewegung, Veränderung und keinen Stillstand! Und dann war er da, der Stillstand. Corona kam und blieb. War jetzt alles umsonst? Also haben wir unseren Bühnenraum ins Netz verfrachtet zu einer Zeit, wo nur sehr wenige Erfahrung mit digitalen Formaten hatten. Wir haben das Experiment gewagt, unsere Zimmer verwüstet, ausgeleuchtet und uns riesig gefreut, wenn Tassen von einem Bild ins andere gewandert sind. Und dann war er der da: der Eisbär!

Joanna Praml war zwei Jahre SchauspielerIn am Theater Marburg. Seit 2007 arbeitet sie als Regisseurin und entwickelt in partizipatorischen Recherchearbeiten Inszenierungen sowohl mit nicht-professionellen Darsteller*innen als auch mit Schauspieler*innen, u. a. am Staatstheater Kassel, am Staatsschauspiel Dresden, am Theater an der Parkaue Berlin, am Düsseldorfer Schauspielhaus und am Deutschen Theater Berlin. „Romeo und Julia“ und das Drei-Generationen-Projekt zwischen Jugendlichen, ihren Eltern und Großeltern „Wenn du nicht mehr da bist“ wurden mehrfach ausgezeichnet und zum Theatertreffen der Jugend 2013 und 2014 eingeladen. Für „Ein Sommernachtstraum“ am Düsseldorfer Schauspielhaus wurde sie 2017 für den Deutschen Theaterpreis DER FAUST in der Kategorie „Regie“ nominiert.

Ein leerer schwarzer theatraler Raum. Da rechts liegt ein weißer Haufen. Eine Ansammlung von Plastiktüten? Der Berg bewegt sich. Ein Kopf hebt sich. Weiße Ohren. Eine große schwarze glänzende Nase. Vier weiße Beine. Mühsam versucht das Tier, sich aufzurichten, stützt sich auf die Vorderpfoten. Es gelingt ihm, zum Sitzen zu kommen. Es stemmt seine Hinterbeine in den Boden, die vorderen Tatzen bewegen sich unbeholfen in der Luft. Doch, oh weh, er stürzt wieder in sich zusammen. Der Kopf knickt ab, der Rücken sackt zusammen. Der ganze Körper sinkt zurück zum Boden. Dort sammelt er erneut Energie und beginnt, sich wieder aufzurichten. „Der Eisbär, der Eisbär!“, ich höre nicht auf, das zu rufen – etwas verschüchtert vor dem Bildschirm zu Hause und dann doch so laut und deutlich ich kann. „Hört ihr mich? Der Eisbär!“ Ja, ich rufe das. Ich habe nicht umgeschaltet, ich will weder ein Programm finden, das spannender ist, noch euch wegscrollen. Ich sitze alleine vor meinem Rechner zu Hause. Ich habe die Flut an digitalen Veranstaltungen und Live-Übertragungen satt. Ich will auch wieder mit euch in einem Raum sein. Dieselbe Luft atmen und dieselben Viren. Da seid ihr nun Djetou, Jule, Lara, Lilja, Luzie, Willem, Lila und Noa. Zum Greifen nahe, viel privater als sonst, auf der Bühne. Ihr habt eure Zimmer umgestaltet, Lampen als Scheinwerfer aufgebaut, Kleiderstangen deinstalliert, Vorhänge befestigt; ihr habt recherchiert, Requisiten hergestellt, geübt, seid mit rudimentären Funktionen anfänglicher Videoplattformen umgegangen, ihr habt euch so richtig ins Zeug geworfen. Ihr könntet mit mir über alles reden: Über den CO₂-Fußabdruck, den ich hinterlasse, über Plastik, Ernährung, Fleisch, Palmöl, Mikroplastik, Meere, Wald, Shoppen, Konsum, Kapitalismus, Wasserverbrauch, Geld, SUVs, Fridays for Future, Greta Thunberg, Lamborghinis, Donald Trump, die Arktis, Brände, Fliegen, Wohnungsbau, Hausaufgaben, Nutella, über Fässer ohne Boden. Ihr seid gut vorbereitet. Und jetzt sitze ich nicht vor euch, wie im Theater ... Aber ihr bringt mich zum Lachen, obwohl es eigentlich mega traurig ist, ihr macht mir Lust auf Waldbaden und auf ein Brot mit doppeltem Schokoladenaufstrich und ihr zeigt, dass es möglich ist, Theater zu machen, auch wenn das nicht im Theater stattfinden darf. Danke für etwas, das gar nicht (aber irgendwie doch) stattgefunden hat. Danke für unsere Begegnung.



4 WÄNDE

Jugendclub Die Aktionist*innen vom Maxim Gorki Theater, Berlin

Mit **Adamou Bance, Amadeus, Julia Jana Gudi,
Luise Hipp, Mathilda Blue Miller, Niclas O'Donnokoé,
Rozhina Rastgoo, Sefâ Agnew**

Modjgan Hashemian Leitung
Jeeyoung Shin Ausstattung
Astrid Petzoldt Gorki X
Lucia Leyser Produktion

Die Aktionist*innen nehmen ihre eigenen vier Wände physisch-forschend unter die Lupe, zerlegen sie, nehmen sie als Raum für sinnliches Begreifen und konkretes Handeln. In ihrer Tanzperformance verwandelt sich der Gorki-Container wie ein mobiles Haus in verschiedene Spaces, um Gedankenräume zu errichten und Wände einzureißen. Wo landen wir, wenn wir die „comfort zones“ verlassen, wenn wir Begrenzungen platt machen? Was und für wen ist ein „safe space“? „4 WĒNDE“ ist ein körperliches Untersuchungslabor und ein Moment der Vergewisserung, um dann ganz klar zu haben: Wofür würdest du auf die Straße gehen? Die Aktionist*innen haben sich als Gruppe tanzbegeisterter junger Menschen bereits Ende 2019 zum Thema „Positive Brainwash – Good News“ zusammengefunden. Dann gab es mit der Pandemie einen harten „Cut“ und inhaltlich drängte es uns, Bezug zu nehmen auf unser gegenwärtiges Erleben – die Vereinzelung, das Zurückgeworfen-Sein auf uns selbst. Sinnbildlich für das Begrenzt-Sein entstand die Idee, für die weitere künstlerische Arbeit in Auseinandersetzung mit den eigenen vier Wänden zu gehen. Die Proben für unsere Performance fielen zu gleichen Teilen vor und in die Pandemie. Der Unterschied der zwei Probenphasen war mit allen Sinnen spürbar. Lernten wir uns vorher vor allem durch körpernahe Improvisationen kennen, war all das in der „neuen Welt“ nicht mehr denkbar. Unsere Körper waren es gewohnt, miteinander zu toben, zu kuscheln und zu tanzen. Jetzt waren wir alle verunsichert, als hätte unsere Gruppe die Sprache verloren. Unser Thema wirkte fremd und fern in der neuen Situation. Und uns kribbelten die Gliedmaßen beim ständigen Diskutieren – wann fangen wir endlich wieder an zu tanzen? Als wir unsere Erfahrungen in den eigenen 4 Wänden während des Lockdown zum neuen Startpunkt unseres Projekts erkoren hatten, machte es klick. Wir gewöhnten uns an unsere Zellen, die wir mit Kreppband auf den Theaterboden klebten, um uns an die Sicherheitsabstände zu erinnern. Wir gewöhnten uns so sehr daran, dass wir uns am Ende kein anderes Bühnenbild mehr vorstellen konnten. Wir gewöhnten uns daran, uns auf neue Arten beieinander zu fühlen.

Modjgan Hashemian ist eine Berliner Choreografin. Sie bewegt sich an Orten, wo zeitgenössischer Tanz, Körper und Körperlichkeit offiziell verblasst scheinen – wie im Iran oder Irak. Verschiedene Themenkomplexe gehen organisch ineinander über und finden sich in allen ihren Performances in den jeweiligen sozialen, politischen und künstlerischen Kontexten wieder. Ihre Tanzstücke verweben verschiedene Kunstgenres mit dokumentarischen, teils biografischen Fragmenten. Formate hinter der Bühne – wie Workshops, Vorträge und soziales Engagement – sind dabei inspirative Quellen und immer auch projektbezogene Recherche. Die „needs“ von nicht sichtbaren Künstler*innen sind in ihrer Arbeit essentiell, genauso wie das Vernetzen von Tanzjunkies.

2020 – ein Jahr der Vereinzelung im eigenen Zuhause und zugleich der Politisierung im öffentlichen Raum. Wie lässt sich eine solche Zeit des Rückzugs in Bewegungen übersetzen, ohne sich dabei in Wiederholungen zu erschöpfen? Dieser Frage setzt das Ensemble Die Aktionist*innen mit ihrer Tanzperformance „4 WÄNDE“ ein starkes Statement entgegen. Auf beeindruckende Art und Weise gelingt es ihnen nämlich, die begrenzenden vier Wände unseres pandemischen Zeitalters in mannigfaltige körperliche Zustände zu übersetzen. Dabei geben sie sowohl viel von ihren persönlichen Lebenswelten wie auch von sich als politischen Individuen unserer Gesellschaft preis und zeigen auf, wie räumliche Einschränkung die Entfesselung des eigenen Willens und Körpers nicht mindern kann. Die Inszenierung besticht nicht nur auf ästhetischer Ebene – gerade inhaltlich eröffnen die Performer*innen zahlreiche Gedankenräume, stellen Fragen nach dem Wesen von „safe spaces“ und nach Überwindungsmöglichkeiten der eigenen Komfortzone. „4 WÄNDE“ ist folglich für mich eine hochpolitische Auseinandersetzung mit der Gegenwart, die es zugleich vermag, sich souverän vieler künstlerischer Expertisen und Ästhetiken zu bedienen und deswegen freue ich mich sehr, diese Geist-Körper-Collage auf dem diesjährigen Theatertreffen der Jugend sehen zu dürfen!



WIR SIND ALLE KOSMO- NAUTEN

[relaunched]

**Theatergruppe DIE ELEVEN
vom Friedrich-Schleiermacher-
Gymnasium und Oberschule
Niesky (Sachsen)**

Mit **Theatergruppe DIE ELEVEN**: Lorena Eichler,
Lina Fuhrmann, Luisa Fräßdorf, Jeremias Grabs,
Luisa Grillmeyer, Emilie Hartwig, Moritz Kahl,
Elena Kauk, Judith Kagelmann, Jerry Kleint,
Janneck Krause, Robert Rießner, Daniel Rose,
Alma Schröter, Greta Sirto

Kerstin Schönbrodt, Ben Graul Spielleitung
DIE ELEVEN Texte, Kostüme, Choreografien
Ben Graul Bühne, Licht, Musik
Moritz Kahl Ton

Dies ist die Zukunft. Die Welt, wie wir sie kannten, gibt es nicht mehr. Wie Blei liegt ein Fieber auf der Erde, die wir lieben. In allen Lüften hallt es wie Geschrei. Der Sturm ist da. Alles und jede*n verschlingt er: Alte, Junge, Familien, Kinder, Königreiche und Diktaturen. Selbst Demokratien geraten ins Wanken. Lieferketten und Globalisierungsströme kommen zum Erliegen. Der Sturm ist da. Der Neugestalter. Dies sind die Aufzeichnungen der letzten Kinder der alten Erde. Zurückgezogen in einer Kapsel warten die Kinder das Ende des Sturmes ab. Ein Zyklon, der das Fieber der Erde verstummen lassen wird. Dies ist die Zukunft. Dies ist das Jahr 2021. Ausgangspunkt war der Wunsch, ein anderes (Hybrid-)Genre zu finden und zu erkunden: das Bewegungs-Performance-Tanz-Theater. Als Grundlage dienten uns die Arbeiten von Pina Bausch, Sasha Waltz und Ohad Naharin sowie die Viewpoints-Methode von Anne Bogart. Nachdem die sechsmonatige Forschungs- und Experimentierphase abgeschlossen war, stellten wir uns folgende Fragen: Welches Handwerkszeug ist zu beherrschen, um Bewegungs- und Ausdruckstanz altersspezifisch darzustellen und es mit dem gesprochenen Wort zu verbinden? Welches Verhältnis sollte nonverbale und verbale Sprache haben? Es wurde mit Konzepten experimentiert, Ideen und Visionen wurden erfasst und wieder verworfen. Parallel zur ästhetisch-künstlerischen Ausdrucksform suchten wir nach den inhaltlichen Anknüpfungspunkten, um unsere Gedanken- und Gefühlswelt widerzuspiegeln. Aus der damaligen tagespolitischen Lage suchten wir uns vier Themen heraus, die wir näher erforschen wollten: die Abwesenheit der Lehrerin*des Lehrers – der leere Klassenraum, der Blick von außen auf die Welt – Alexander Gersts zweiter Weltraumflug, Greta Thunbergs Schulstreik für das (Welt-)Klima vor dem schwedischen Parlament und das Zeitalter des Anthropozän und seine Auswirkungen auf die Erde. Ausgehend von diesen vier Motiven schrieben wir unsere Gedanken auf und hielten gezielt Ausschau in der Pop-, Kultur- und Zeitgeschichte. Daraus entstand ein gewaltiger Pool an Texten, den wir schlussendlich durch viele Gespräche und Experimente gemeinsam dramaturgisch aufarbeiteten und kürzten. Die Zutaten für den Kosmonauten-Cocktail waren beisammen, nun ging es um die Abmischung. Wir stellten uns folgende Forschungsfragen: Wie kann man innere Bewegung in äußere transformieren und mit dem eigenen Körper darstellen? Wie kann man einen Gedankenwelt-Raum inszenieren? Welche Möglichkeiten des Objektspiels bieten Schulbänke, Kostüme, Masken und Live-Kameras? Wie schildert und erzählt man eine Reise des „Sich-selbst-bewusst-werdens-in-der-Welt“ mit den Mitteln des bildhaften Theaterspiels? Anfang November 2019 war es dann soweit: Die Kosmonauten hoben ab, um die unbekanntesten Weiten des Spiel-Welt-Raumes zu entdecken. Wir sind mächtig stolz darauf und freuen uns galaktisch, im zweiten Anlauf (nachdem das TTJ letztes Jahr ausfiel) mit unserer zweiten Produktion (die aktueller nicht sein könnte) erneut fürs Theatertreffen der Jugend ausgewählt worden zu sein. Wir freuen uns auf inspirierende und interessante, aufregende und anregende Tage.

Von 1998 bis 2012 war **Ben Graul** künstlerischer Leiter des BAFF-Theaters Delitzsch e. V. und von 2010 bis 2013 Produktionsassistent in der TAK – Theaterakademie / Theaterpädagogik im tjg. – theater junge generation – sowie an der Bürgerbühne des Staatsschauspiel Dresden. Ben Graul betreibt Feldforschung überwiegend an sächsischen Schulen im Bereich Darstellendes Spiel und hat bereits Daten von über 30 Kooperationen gesammelt und ausgewertet. Von 2017 bis 2019 war er Coach beim Bundesfestival Schultheater der Länder (initiiert durch den Bundesverband Theater in Schulen). Außerdem ist er tätig in der Aus- und Weiterbildung für Darstellendes Spiel u. a. an der Bürgerbühne des Staatsschauspiels Dresden beim „Club der Lehrenden Bürger“ (von 2014 bis 2019) und arbeitet als Dozent, Coach, Spielbegleiter mit verschiedenen Hochschulen, Landesverbänden und Kooperationen (u. a. KOST – Kooperation Schule und Theater in Sachsen) zusammen. Er hat bereits mehrfach an nationalen Theaterfestivals teilgenommen. „WIR SIND ALLE KOSMONAUTEN [relaunched]“ ist seine 60. Jugend-Theaterproduktion.

Kerstin Schönbrodt unterrichtet am Friedrich-Schleiermacher-Gymnasium Niesky Deutsch und Geschichte. Gemeinsam mit Kolleg*innen entwickelte sie einen Lehrplan für den fächerverbindenden Wahlgrundkurs Musiktheater in der Sek II. Um auch jüngere Schüler*innen für das Theaterspielen zu begeistern, leitete sie jährlich das Ganztagsangebot einer Theater-AG. Von 2016 bis 2018 beteiligte sie sich mit ihrer Schule am Projekt KOST-Kooperation Schule und Theater in Sachsen. Gleich mit ihrer ersten gemeinsamen Produktion „Das Phantom von Uruk“ mit der Theatergruppe DIE ELEVEN wurden sie zum STTS 2017 (Schüler*innen-Theater-Treffen-Sachsen) nach Bautzen und zum SdL 2017 (Schultheater der Länder) nach Potsdam eingeladen. 2018 eröffneten sie das 39. Theatertreffen der Jugend und gewannen im November desselben Jahres den Sächsischen Amateurtheaterpreis.

Staubkorn, Sturm und Sternenhimmel!

In der Inszenierung der Theater-AG DIE ELEVEN schauen die Schüler*innen des Friedrich-Schleiermacher-Gymnasium und Oberschule in Niesky/Niska aus der Perspektive von Weltraumfahrer*innen auf ihr Zusammenleben, auf sich selbst. In ihrem Sputnik umkreisen sie den trauerblauen Planeten und sezieren unsere Lebensweise mit feinsten Space-Shuttle-Technik: Can you hear me, Major Tom? Im inhaltlichen Spannungsfeld von Greta Thunberg zu Alexander Gerst entstanden elektrisierende Choreografien, performative Songinterpretationen und chorische Selbstbefragungen – eine Forschungsstation im Auge des Sturms. Eindrucksvoll wie lässig beginnt dieses Mixtape mit individuell gestalteten Phantasy-Pop-Masken, glitzernden gold- und silberfarbenen Kostümen und setzt damit die Höhe für den kommenden künstlerischen Gestaltungswillen. Er experimentiert mit Tanz, Performance und Theater. Mit Live-Kamera, Mikrofon und Kartoffelchips rücken sich Schüler*innen zu Leibe und visionieren eine Zukunft, eine Zukunft mit ihnen, eine Zukunft von ihnen. Zu teilen ist – die spielerisch-leichte Aneignung der darstellenden Künste wie der Popmusik und ihrer Umformung in die Körper- und Gedankenwelten der teenagenden Protagonist*innen. Zu teilen ist – die ernsthafte Recherche zu Popkultur und Zeitgeschichte. Zu teilen ist – wie mit kaum vorhandener technischer Ausstattung sie die künstlerische Arbeit nach vorne trägt und einen Austausch sucht. Zu teilen ist – dass Land- und Freundeskreis durch die finanzielle Weiterförderung diese fruchtbare Kooperation zwischen Theater und Schule ermöglichen. Zu teilen ist – ein Dankeschön.

Von oben meint man, den Überblick bewahren zu können – uuups, im Universum gibt's kein oben und unten, vergeeessen. Aber es gibt offenbar große gelbe Pfeile, die den Weg zum nächsten Workshop weisen. Also folgt und workt und shoppt!

Editorial, FZ-Redaktion, FZ #4





Dieses Blicken III [Videoinstallation]

Theater Tempus fugit Lörrach (Baden-Württemberg)

Mit **Michael Eisele, Edwin Engeser, Vincenzo Guida, Martin Kilwing, Antonia Rehfueß, Ana Sänger, David Strittmatter, Marlen Wederer, Bella Wulf**

Benjamin Böcker Projektleitung, Konzept

Antonia Rehfueß, Benjamin Böcker

Dramaturgie, Videobearbeitung, Schnitt

Anne Ehmke Musik, Komposition

André Kulawik, Cornelius Pilgermayer Technik

Hary de Ville E-Gitarre

Veit de Ville Schlagzeug

David Walters, Cord-Heinrich Plinke Übersetzung

Der Raum war weg. Wir hatten uns noch dreimal im Theater getroffen und dann war der Raum einfach weg. Und die einzige Möglichkeit, uns trotzdem zu begegnen, war ein Videokonferenz-Telefon-Gruppenchat-E-Mail-Mix. Je nachdem, wer was gerade so hatte, wer mit was gerade so umgehen konnte, wer gerade so über Internet verfügte und was sich gerade so miteinander kombinieren ließ. Das war ein bisschen anstrengend. Aber wir wollten uns trotzdem begegnen. Und zwar nicht nur ein bisschen, sondern wirklich! Und weil aus dem Raum plötzlich so ein Videokonferenz-Telefon-Gruppenchat-E-Mail-Mix wurde, haben wir nochmal ganz von vorne angefangen. So richtig von vorne. Nicht als leerer Raum. Und dann sind da alle erschienen. Aus Licht und Schatten, aus Stimmen, aus virtuellen Fragmenten unserer Körper, aus Fragen und aus Antworten auf diese Fragen. Und weil alle nur Projektionen aus Licht waren, konnten alle plötzlich fast überall sein. Und auch andere als die, von denen wir die meiste Zeit glauben, dass wir sie sind. Und so waren wir Ballerino, explodierendes Feuerwerk vor Disney-Schloss, Philosophin, Meditations-Guru, ahnungsloser Tourist vor ausbrechendem Geysir, Metal-Sänger oder Demonstrantin.

„Das Stück ist für mich wie eine digitale, persönliche Patchworkdecke. Jedes Quadrat ein Aspekt unserer Persönlichkeit, ein Wunsch oder eine Hoffnung. Sehr bunt und sehr froh. Man fühlt sich geborgen und akzeptiert, wenn man sie sich anschaut. Das Stück hat viel Leichtigkeit, trotz der Zeit, in der es entstanden ist.“ Marlen Wederer

„Das Stück empfinde ich als wertvoll und großartig. Ich weiß nicht genau, wie man es als Außenstehende*r auf- bzw. wahrnimmt – beim Ansehen empfinde ich pures Glück und Freude, da es mich an die tolle Zusammenarbeit und Zeit erinnert! Es stecken viele Emotionen und viel Arbeit dahinter.“ Bella Wulf

„Bei ‚Dieses Blicken III – der Film‘ war ich wie ein Zeit-Geist, da hatte ich mich auf Zeit gesprungen, Seite auf andere Seite oder durch Wände schauen oder welche Raum bin ich gelandet?“ Martin Kilwing

„Wir sind zwar eine kleine, niedliche Gruppe, aber ganz schön laut! Es wurde sehr viel gelacht und wir haben uns gegenseitig unterstützt.“ Bella Wulf

„Es war schön, die verschiedenen Persönlichkeiten kennenzulernen und Gedanken zu teilen bzw. sich über verschiedenes auszutauschen. Wir sind uns zum Teil als Fremde begegnet, aber es hat sich gar nicht so angefühlt!“
Marlen Wederer

„Wir waren ein gutes Team und haben gut zusammengearbeitet.“
Martin Kilwing

„Ich glaube, unterschiedlicher hätte die Gruppe nicht sein können, was die Charaktere angeht.“ Marlen Wederer

„Mit dieser Gruppe ist für mich ein Traum in Erfüllung gegangen.“
Michael Eisele

Benjamin Böcker absolvierte den Masterstudiengang Theaterpädagogik an der Universität der Künste Berlin und studiert aktuell im Weiterbildungsstudiengang Inklusive Veränderungsprozesse in Organisationen an der Evangelischen Hochschule Darmstadt. Nach einer dreijährigen Anstellung beim Theater Tempus fugit in Lörrach arbeitet er seit sechs Jahren als freiberuflicher Theatermacher, Theaterpädagoge, Dozent und Prozessbegleiter. Von 2019 bis 2021 leitete er das dreijährige Forschungsprojekt „Theater inklusiv“ am Theater Tempus fugit und begleitete das Team bei der Entwicklung inklusiver Strukturen. In diesem Rahmen entwickelte er mit verschiedenen Gruppen den Theatermehrteiler „Dieses Blicken“.

Die 10 Spieler*innen des Theater Tempus fugit laden uns in „Dieses Blicken III“ zu einem sensiblen, ehrlichen und berührenden Theaterabend ein. Dabei gelingt es der Gruppe mittels inklusiver Strukturen, die*den Zuschauer*in durch mehrere Ebenen der Digitalisierung hinweg nachhaltig zu erreichen. Collagenartig zeigen sie uns auf zwei Leinwänden bewegende Fragen des Alltags auf und geben Einblick in ihre privaten Gedanken. In „Dieses Blicken III“ geht es um eine theaterverbundene Gruppe aus unterschiedlichsten Kontexten. Wir lernen lustige, nachdenkliche und ausdrucksstarke Charaktere kennen, die uns mitnehmen in ihre eigene persönliche Welt. Wenn dein Körper dir alles erlauben würde, was würdest du tun? Warum ist dir Anerkennung wichtig? Wie fühlt es sich an, einsam zu sein? Warum weinst du nicht so oft? Was hast du aufgegeben? Fragen, die sich die Spieler*innen stellen und zu denen sie versuchen, ihre individuellen Antworten für sich zu finden. Ob Metal singen oder Schlagzeug spielen, neben einer Ballerina zu Schwanensee tanzen oder der Wunsch nach Meditation. „Dieses Blicken III“ schafft die Brücke zwischen Leichtigkeit und Ernsthaftigkeit. Die Produktion zeigt einen beispielhaften Umgang mit neuen Theaterformen. Obwohl wir die Spieler*innen ausschließlich als Projektion erleben, sind ihre Inhalte greif- und begreifbar. Sie beweisen uns, dass Demokratisierung von Theater nicht bloßer Gedanke ist und lassen uns an ihrer Welt teilhaben. Auch unter neuen pandemischen Bedingungen schaffen die puren und durchlässigen Spieler*innen der Gruppe, die uns die Möglichkeit geben, Parallelen zu uns selbst erkennen, zu teilen und nachzuempfinden, einen besonderen theatralen Moment. Vielen Dank, liebes Ensemble des Theater Tempus fugit!

Die Redaktion schreibt seit gestern aus Versehen poetische Nachrichten in den Redaktionschat. „Bist du schon im Universum?“ führt uns direkt zur Frage „War ich je woanders?“ Und das ist nur eine der endlosen Fragenspiralen, die uns langsam der Schwerkraft entheben, heraus aus unseren vier Wänden. In diesen luftigen Höhen, in die wir vielleicht auch durch Unterzuckerung geraten sind, weil wir bei all der Screentime vergessen haben zu essen, rufen wir die ganze Zeit Eisbär, Eisbär, Eisbär. Niemand hört uns – dafür können wir die ganzen Pfiffe und Klatsch Klatsch aus dem Chat richtig intensiv fühlen. Ein Gänsehautflash nach dem andern durchschauert unsere Seelen.



Sonntag, 30. Mai 2021, 16:00 und 16:30 Uhr

Antigone – eine Recherche

**Lambe–Lambe Theater
und Audiowalk
stellwerk junges theater
Weimar (Thüringen)**

Von und mit **Leah Faßbender, Victoria Kerl,
Selina Müller, Yara Planer, Friederike Schmid**

Sophie Weigelt Künstlerische Leitung

Andreas Böhm Musikalische Leitung

Agnes Weidenbach Produktionsassistentz

Philipp Münnich Bühne, Sound

Geheime Dramaturgische Gesellschaft Nachbereitung

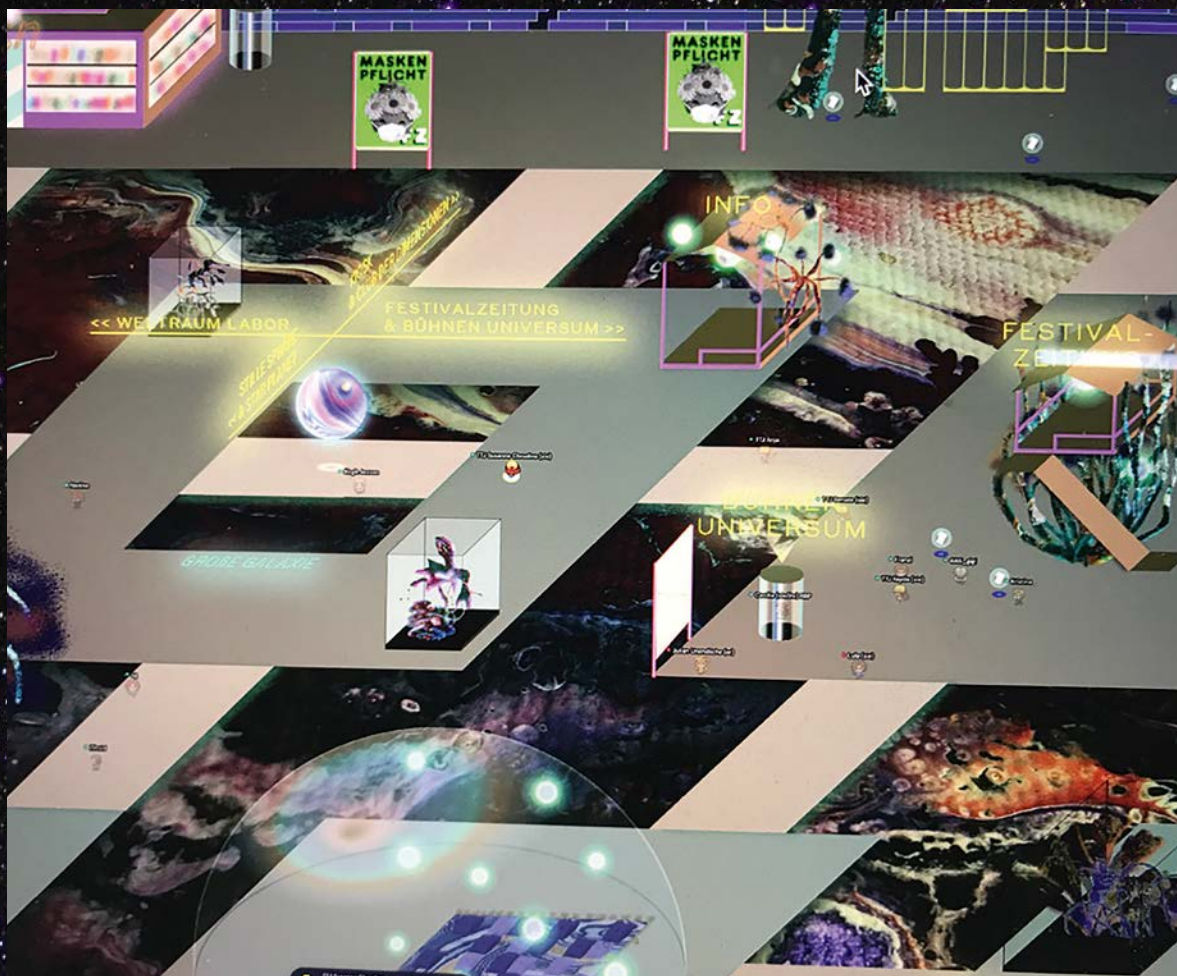
„Du wirst jetzt zu Antigone. Du wirst das Richtige tun und du wirst das Gesetz brechen. Du wirst verurteilt werden. Du wirst dir die Hände schmutzig machen. Du wirst Verbündete*r, Kompliz*in. Wir holen dich ab und nehmen dich mit. Gehst du mit uns weiter?“ Die Geschichten zweier Heldinnen – die der antiken Figur Antigone und die der Sea-Watch-Kapitänin Carola Rackete – werden verwoben, verglichen und verrissen. Beide werden als Heldinnen bezeichnet. Warum? Was unterscheidet sie von dir? Wie fühlt es sich an, für einen Moment Heldin zu sein? In der Miniaturwelt des Lambe-Lambe-Theaters werden die Biografien beider Frauen beleuchtet und erstaunliche Parallelen zwischen 1276 v. Chr. und dem Jahr 2019 gefunden. Der anschließende Audiowalk knüpft daran an und fordert zum Wechsel der Perspektive auf. „Antigone – eine Recherche“ ist Theater für „Einzel-Gänger*innen“. Für jene, die ein individuelles Theatererlebnis schätzen. Eine Inszenierung – die von Anfang an durch das vielseitige Ensemble geprägt wird. Ein Probenprozess – mit vielen Ups und Downs, mehreren Verabschiedungen, Geburtstagen, Probenwochenenden, Zoom-Meetings und Aufnahme-Sessions im Tonstudio. Ein wirklich langer Weg! Begonnen in Prä-Corona-Zeiten als ganz „normales“ performatives Stück mit neun Spieler*innen, das sich mit Held*innen auseinandersetzt. Premierentermin März 2020! ... „Es wird knapp, aber das schaffen wir schon.“ ... Dann plötzlich Lockdown! ... Pause! ... Ratlosigkeit! Trotzdem bleibt der Wille, das Projekt zu realisieren. ... Das Konzept verändert sich! Das Thema bleibt bestehen ... Neuanfang im Sommer 2020! Fünf Spielerinnen im Alter von 18 bis 25 sind geblieben, haben weitergemacht und sind zusammengewachsen. Als Frauen, als Menschen, als Theatermacherinnen. Sie werden plötzlich von Spielerinnen zu Autorinnen, Sprecherinnen, Erfinderinnen. Es wird viel gelesen, geschrieben, diskutiert. Über Antigone, über Carola Rackete, über Aktivismus und wie ganz normale Menschen Held*innen werden und zu ihnen gemacht werden. Alte Rollenbilder werden hinterfragt und Inhalte aus der Ursprungs-Inszenierung wieder aufgegriffen. Es wird vieles probiert und vieles verändert. Alles mit Abstand, mit Masken und viel Desinfektionsmittel. Es war definitiv ein sehr ungewöhnlicher Probenprozess, der viele Hindernisse und Herausforderungen bereithielt. Zwei Monate später steht die neue Inszenierung. Eine verspiegelte Lambe-Lambe-Box. Zwei LED-Scheinwerfer. Ein iPad und ein iPhone. Eine Glasschüssel mit Schrauben, Muttern und Wasser. Eine Spielerin und eine zuschauende Person. Es beginnt das ungewohnte Erlebnis, allein zu spielen, für nur eine Person und ohne direktes Feedback. Kein Verbeugen! Kein Applaus! Kein Foyer-Gespräch! Nur kleine beschriebene Notizzettel, die zum Weitermachen und Nachdenken ermutigen. Die Spielerin wird zur Licht- und Tontechnikerin. Die Box wird bespielt und im Anschluss wieder aufgeräumt. Zwei Geschichten von zwei Frauen werden erzählt. Zwei Heldinnen? Parallelen werden aufgezeigt. Was ist mit Carola Rackete passiert und was hat das mit Antigone zu tun? Viele Informationen und Eindrücke gebündelt in einer Box. Dann: ein Audiowalk. Die Figuren und ihre Geschichten bleiben bestehen.

Doch die Sicherheit (oder die Beklemmung) der Box wird zurückgelassen. Das ist jetzt die echte Welt. Die zuhörende Person folgt Antigone und fühlt mit ihr mit. Die bekannte Geschichte wird jetzt hautnah miterlebt. Wie wirst du handeln? Theater zwischen Lockerungen und Lockdown schweißt zusammen, verbindet, macht stark und kreativ. Diese Stärke möchten wir als Ensemble mit „Antigone – eine Recherche“ weitergeben. Finde die Antigone oder Carola in dir und stehe für das, was dir wichtig ist, ein. Bist du ein*e Held*in?

Sophie Weigelt stand schon in sehr jungen Jahren auf der Bühne des Theaterjugendclubs Magdeburg, wo sie in der Spielzeit 2010 / 2011 auch erstmalig selbst inszenierte. Neben dem darauf folgenden Bachelorstudium der Theaterwissenschaft an der Universität Leipzig lernte sie dort die freie Theaterszene kennen. Darauf folgte das Masterstudium Theaterpädagogik an der Hochschule für Musik und Theater Rostock. Schwerpunkt ihrer wissenschaftlichen und künstlerischen Arbeit war oft „Beobachtung“ – sowohl in der pädagogischen Arbeit als auch im Verhältnis von Zuschauer*in und Spieler*in auf der Bühne. Seit der Spielzeit 2018 / 2019 ist sie am stellwerk junges theater engagiert.

Andreas Böhm arbeitet deutschlandweit als freiberuflicher Musiker und Musiklehrer. Er studierte zwischen 2014 und 2018 Popular-, Welt- und klassische Musik und arbeitet zeitgleich als technischer Betreuer für unterschiedlichste Konzert- und Theaterproduktionen im Tonstudio der Hochschule für Musik und Theater in Rostock. In den letzten Jahren war Böhm als Bassist bei Musical Produktionen wie „Hair“ oder „Blues Brothers“ am Volkstheater Rostock tätig und spielte bei den Filmmusiktagen in Sachsen-Anhalt mit der Staatskapelle Halle. Hinzu kommen verschiedene Fernsehproduktionen des ZDF, NDR, MDR, Sat. 1 und RTL 2 u. a. für Howard Carpendale, Eagle-Eye-Cherry, Bernhard Brink und Peter Kraus. Neben seiner Tätigkeit als Gitarren- und Basslehrer ist der Musiker regelmäßig als Dozent verschiedener Workshops beschäftigt, wie z. B. beim Kinder- und Jugendprojekt „TonLaage“.

„Antigone – Eine Recherche“ lädt mich, sensibel moderiert, zu einer eigenen Recherche ein. Ich bin keine Zuschauerin, ich bin Beteiligte, Komplizin, Akteurin. Ich mache mich wie Antigone und Carola Rackete draußen auf den Weg und freue mich daran, wie die kluge Parallelführung der antiken Figur und der heutigen Frau die kritische Befragung des Held*innen-Narrativs bereichert. Ich setze mich mit meinem Tun der Öffentlichkeit aus – und spüre so ganz physisch den Figuren nach. Mir gefällt außerdem die Intimität der Inszenierung. Die Eins-zu-eins-Begegnung mit einer Spielerin und ihrer individuellen Perspektive im Lambe-Lambe-Theater. Das Eintauchen in den philosophischen und emotionalen Kosmos zwischen Recht und Gerechtigkeit. Das Formulieren meiner eigenen Position am Schluss. Was vielleicht als Reaktion auf die Beschränkungen der Pandemie erdacht wurde, ermöglicht mir eine besonders intensive Theatererfahrung. Für mich bereichert „Antigone – Eine Recherche“ das Festival, weil dem Ensemble ein kontaktarmes, aber trotzdem sinnliches und vielfältiges Format gelungen ist, das mir die Fragestellungen des Ensembles an den Stoff vielleicht persönlicher näherbringt als es ein kollektiver Theaterabend in der Black Box gekonnt hätte.





R@uber II

wo-bo-theater-ag vom Wolfgang-Borchert- Gymnasium Halstenbek (Schleswig-Holstein)

Mit **Jonas Antonacopoulos, Veronica Bartels,
Linus Bewersdorf, Clara Corino, Louisa Fritz,
Jasmin Gajda, Pascal Jessen, Linnea Kuphaldt,
Jonas Lifke, Hauke Martens, Nils Martens,
Andrada Monus, Alexandra Schrader,
Kira Scobel, Emma Tost**

**Isabel Beckhaus, Finn Burmeister,
Gian Nino Cartaffo, Eric Kiecksee,
Johannes Kock, Nic Rossmann**

Licht-, Ton-, Bühnen-, Video-Technik

Andreas Kroder

Spielleitung

**Schulverein WoBoGym e. V.
Bürgerstiftung Bruno Helms
Björn Münker & Harald Kratochwil**

Besondere Danksagungen

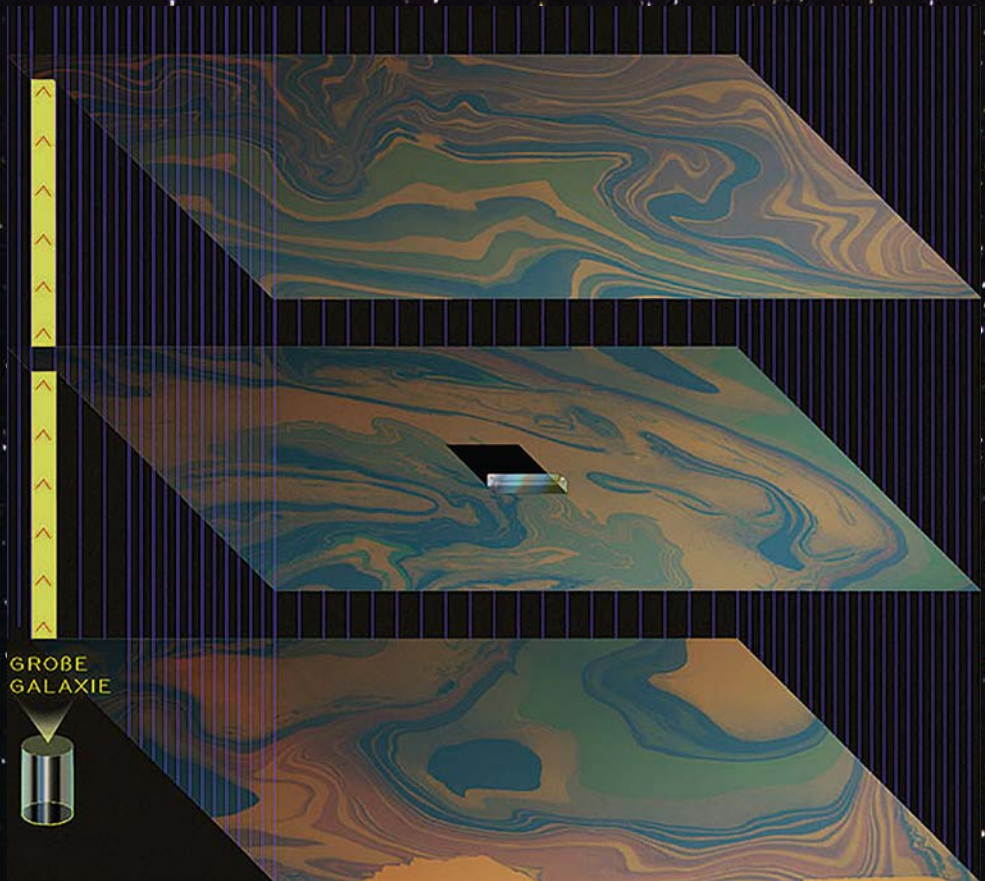
Du sollst deinen Leib pressen in eine Schnürbrust und deinen Willen schnüren in Gesetze? Tausendsackerment! So glaube doch, das ist kein gutes Leben. Hier aber – hier gibt es keine Regeln! Hier lebt die Freiheit unter freiem Himmel! Willkommen bei den Räubern! „R@uber II“ zeigt die Entwicklung eines Wunsches nach der Revolution der Gesellschaft zu einer destruktiven Sekte und ihr Fazit: Um die Gesellschaft zu verändern, darf man nicht aus ihr austreten – das ist schlicht eine feige Flucht. Der privilegierte Adelssohn Karl wird von dem neidzerfressenen, zweitgeborenen Bruder Franz um die Erbschaft betrogen, woraufhin er mit seinen Kommilitonen eine Räuberbande à la Robin Hood gründet. Doch die revolutionäre Begeisterung lässt schnell nach, auch hier bricht ein Machtkampf aus und übrig bleibt bloß die Skrupellosigkeit. Als Karl dies erkennt, kehrt er zu seiner geliebten Amalia in die Heimat zurück – allerdings mit den Räubern, die ihren Hauptmann nicht gehen lassen wollen. Für sie ist klar: Aus dieser Bande gibt es kein Zurück! Die Verlassene hat sich jedoch unter den besitzergreifenden Avancen des jüngeren Bruders zu einer starken Frau entwickelt und erklärt Karl nur kühl, wie naiv er doch gewesen sei, so auf sein eigen Fleisch und Blut hereinzufallen... Aber nun: Haben wir dein Interesse geweckt, Kamerad*in? Du willst ein*e Aussteiger*in sein, ein*e Systemgegner*in wie wir, zu unserer Bande gehören? Hurtig hurtig! (30. Mai 2021, 19:00 Uhr), bald ist es soweit! Was' los? Du fällst doch nicht in Ohnmacht, weil du ein Reh bluten siehst? Du willst doch ein Räuber sein – eine starke Persönlichkeit, kein Wickelkind. Wir sind nun deine Familie! Lass dein altes Leben hinter dir, hier wirst du es nicht mehr brauchen. Unsere Theater-AG gibt es nun schon seit über 40 Jahren an unserer Schule und wir spielen ehrenamtlich und engagiert Schultheater – wir spielen unsere Welt; es ist unser Stück. Unser Schultheater ist davon geprägt, dass wir aus jedem Stück eine eigene Version machen, die sich mit der Lebenswelt unserer Spieler*innen beschäftigt. In der Spielzeit 2020 wollten wir uns einen Klassiker und seine Sprache zu eigen machen. Und was würde da besser passen als ein Stück von einem der ganz Großen in seiner Sturm-und-Drang-Zeit – eben „Die Räuber“ von F. Schiller?! Unsere Fragen an den heutigen Schiller: Was treibt die Räuber an, was treibt uns an, zu rebellieren? Und was passiert mit diesem Drang nach Freiheit und Veränderung? Auf der Bühne experimentieren wir mit unserer Sicht ihrer Biografie und erkennen uns teilweise wieder. Der ewige Konkurrenzkampf zwischen Geschwistern – bei aller Liebe – kommt uns z. B. „als Sandwichkind“ bekannt vor :-). So sind sowohl Schillers Wortlaut als auch unsere eigenen Assoziationen – unsere Begriffe von Freiheit und Rivalität – sowie unser persönlicher Zugang zu den Charakteren von Bedeutung. Schiller bleibt aktuell! 2020 war dann plötzlich alles anders. Wir durften nicht spielen, nicht zusammen proben und ein Teil unserer Gruppe war plötzlich nicht mehr an unserer Schule. Treffen in Präsenz waren nur noch als Kohorte möglich. Unsere Idee, das Stück weiter zu verdichten, an den Charakteren zu arbeiten, zu kürzen und / oder die Bewegungskqualität / Sprache weiter zu verbessern, scheiterte immer wieder

an den Gegebenheiten oder konnte nur in Kleingruppen umgesetzt werden. Im Spätherbst probten wir dann auf einer großen Wiese und wollten das Stück Open Air zeigen, dann stiegen wieder die Infektionszahlen. Seit November treffen wir uns nur noch über Videokonferenzen. Diese Proben in der Einsamkeit vor der Webcam eröffneten uns zwar neue Perspektiven, wir bekamen Lust, dieses Medium als ein zusätzliches ästhetisches Mittel einzusetzen, aber eine ausschließliche Neufassung über Videokacheln war für uns nicht denkbar. Dieses Theatergefühl, auf einer echten Bühne mit vertrauten Menschen bewusst in Kontakt zu stehen und diese wirklich zu spüren, ist nicht zu ersetzen. In unserer Aufzeichnung sieht man unsere geplante Aufführung kurz vor der Premiere („im Kopf sind wir schon weiter :-“), also der Moment im Schultheater, wo alles auf den letzten Drücker passiert und das Stück auch meistens qualitativ noch einmal richtig Fahrt aufnimmt. Gerne hätten wir direkt vor Publikum gespielt oder in einer schon geplanten hybriden Form mit Videostreaming, Einspielern und Live-Zuschaltungen, aber auch das war leider aufgrund der Infektionslage nicht möglich! So sieht man das, was war und sich noch weiterentwickeln wird!

Andreas Kroder, Jahrgang 1972, geboren in Freiburg im Breisgau, seit 2001 mit seiner Familie in Wedel; seit 2010 Lehrer am Wolfgang-Borchert-Gymnasium in Halstenbek für Deutsch, Geschichte, Wirtschaft / Politik und Darstellendes Spiel. Davor arbeitete er in verschiedenen Bundesländern. 2012 übernahm er die wo-bo-theater-ag als Spielleiter (Teilnahme an unterschiedlichen landes- und bundesweiten Theaterfestivals) und unterrichtet als Fachleitung Darstellendes Spiel sowohl in der Mittelstufe als auch in Kursen der Oberstufe. Darüber hinaus ist er ein Mitglied in der Autorengruppe Bausteine Darstellendes Spiel, engagiert in der Verbandsarbeit des Förderverbandes Darstellendes Spiel und des Bundesverbandes Theater an Schulen, ist in der Aus- und Weiterbildung (IQSH, Lehrbefähigung Darstellendes Spiel in Schleswig-Holstein) tätig, bietet Workshops im Rahmen von Fortbildungsmaßnahmen an und hat das Schultheater der Länder in Schleswig-Holstein 2018 und die Schultheaterwoche 2020 mitorganisiert.

Freiheit! Gerechtigkeit! Hoffnung!

Wäre es nicht großartig, wenn nach dem Abi das Leben anfangen könnte, von dem man immer geträumt hat? Mit Gleichgesinnten in die Welt ziehen, schier unendliche Freiheit genießen und gemeinsam für Gerechtigkeit kämpfen? Dazu noch jeden Abend Party!! Mit allem, was dazu gehört: Sex and Drugs and Rock'n Roll! Draußen, in den Wäldern, oder wo auch immer, aber sicher nicht alleine zuhause vor dem Laptop. Von diesem unbedingten Wunsch nach Freiheit und Gemeinschaft erzählt die Theater-AG des Wolfgang-Borchert-Gymnasiums Halstenbek in mitreißender Weise. Geschlechterklischees werden aufgebrochen, Mädchen, Jungs, alle tragen die gleiche Kleidung, weiße Hemden und schwarze Hosen, Schillers Militärakademie grüßt aus der Ferne, wenn die wilde Bande sich auf die Suche nach der Lebensfähigkeit von Begriffen wie Gemeinschaft, Ehre, Familie, Geschwisterliebe / -hass begibt. Den jungen Spieler*innen gelingt unter der Leitung von Andreas Kroder eine mitreißende Momentaufnahme des Lebensgefühls einer Fridays-for-Future-Generation, die diese Begriffe für sich auf den Kopf stellt und neu definiert. Die Unbedingtheit ihres Versuchs nimmt die Zuschauer*innen mit, und man will sofort mit ihnen aufbrechen: Lasst uns eine Räuberbande gründen! Jetzt! Sofort!



Ich war wirklich ganz baff, wie menschlich und wholesome dieser Umzug ins digitale Festival-Universum war. Ein paar Pläusche hier und da, ein Wiedersehen und sich im Festivalgelände Suchen, Hinterherlaufen, Beisammenstehen und gemeinsames Stückeschauen.



HOMO DEUS – eine Hörspiel- produktion

Jugendklub der Staatsoper Unter den Linden, Berlin

Mit **Jugendklub: Clara Bröckerbaum** Stimme, **Marta Czarnecka** Stimme, Mitarbeit Dramaturgie, Booklet, Fotos, Musikproduktion, **Nuana De Reese** Stimme, Mitarbeit Booklet, **Samira Ellmer** Stimme, **Rosalie Ernst** Stimme, Mitarbeit Dramaturgie, Schnitt, Sounddesign, **Valentin Graepler** Stimme, **Milena Knop** Stimme, Mitarbeit Booklet, **Judith Kubeile** Stimme, Mitarbeit Musikproduktion, **Muriel Leinauer** Stimme, Mitarbeit Booklet, Fotos, **Thuan Madzharov** Mitarbeit Musikproduktion, Booklet, Social Media **Lena-Chloé Mavel** Stimme, **Elena Mücke** Stimme, **Eva Neumann** Stimme, **Gregor Nield** Stimme, **Paris Scholtz** Stimme, Mitarbeit Booklet, **Lukas Teschner** Stimme, Mitarbeit Musikproduktion, **Laura Zemke** Stimme

„Vanitas Vanitatum“ von Sweelinck Jan Pieterszoon:

Jugendchor Freyja Grundmann, Annika Hellwich, Elisabeth Lykke Ivens, Joris Kiesel, Joshua Makowski, Lan Thao Nguyen, Amina Rieke, Lina Schmidt, Paris Scholtz, Sofia Volk, Lena Wetzel

„Komm, süßer Tod“ von J. S. Bach in einer Bearbeitung von P. Iliopoulos:

Freyja Grundmann, Lan Thao Nguyen, Lina Schmidt, Lena Wetzel Sopran, **Emma Garnier, Elisabeth Lykke Ivens, Lan Thao Nguyen, Linda Presting, Sofia Volk** Alt, **Anton Kurth** Tenor, **Richard Beyermann, Joshua Makowski, Paris Scholtz** Bass

Besonderer Dank an **Lina Schmidt** für ihren Solo-Gesang von „When I am laid in Earth“ aus der Oper „Dido und Aeneas“ von Henry Purcell und an **Anne Marijn Koppen, Mia Langner** und **Bjørn de Wildt** für die Mitarbeit am Booklet.

Adrienn Bazsó Jugendklubleitung, Regie, **Panagiotis Iliopoulos** Musikalische Leitung, Regie, **Gwendolyn Noltes** Bühnen- und Kostümbild, Konzeption Booklet, Fotos, **Thuan Madzharov** Assistenz Regie, **Milena Knop** Assistenz Bühnen- und Kostümbild, **Konstanze Löwe** Einstudierung Jugendchor

Homo Deus, der „göttliche Mensch“, ist eine neue Spezies, ein Geschöpf der Zukunft, hyperintelligent, selbstoptimiert, hoch technologisiert, beinahe unsterblich – Cyborg und Upgrade-Jäger, Simulations-Junkie und Multitasking-Talent und tief im Inneren immer noch Mensch. Krankheit, Hunger und körperlicher Verfall hat die Menschheit hinter sich gelassen. Stattdessen profitiert sie von einer dauerhaft heilenden Gentechnik, einer perfektionierten Aufnahme von Nährstoffen, personalisierten virtuellen Realitäten und einer permanenten Vernetzung. Der Homo Deus lebt einen optimierten Alltag im Einklang mit individualisierten technischen Systemen. All das steht in einer engen Wechselwirkung mit seiner größten Errungenschaft: dem endgültigen Sieg über den einst unausweichlichen Tod. Inspiriert durch den von Yuval Noah Harari eingeführten Begriff „Homo Deus“ hat der Jugendklub eigene Zukunftsvorstellungen mit der Idee eines hochtechnologisierten Menschen verbunden. Entstanden ist eine komplette, kohärente und in sich geschlossene Welt, eine Vision mit den Schatten- und Schokoladenseiten von einem durch Algorithmen vorbestimmten Leben. Im Jugendklub der Staatsoper Unter den Linden entwickeln Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 17 bis 26 Jahren in wöchentlichen Proben eine eigene abendfüllende Musiktheaterproduktion, die in drei öffentlichen Aufführungen im Alten Orchesterprobensaal der Staatsoper aufgeführt wird. Für die Teilnahme am Jugendklub sind keine musikalischen oder theatralen Vorerfahrungen notwendig, wodurch sich jede*r mit ihren*seinen persönlichen Stärken und Interessen einbringen und unter Anleitung professioneller Künstler*innen eigene Ideen entwickeln und umsetzen kann. Zu Beginn jeder Saison setzt sich das Ensemble aus neuen Spieler*innen zusammen. Teil des Projektes „HOMO DEUS“ war eine Zusammenarbeit mit dem Jugendchor der Staatsoper, von dem sich einzelne Sänger*innen beteiligten.

Geboren und aufgewachsen in Ungarn, absolviert **Adrienn Bazzó** ihre Schauspielausbildung in Budapest. 2012 zieht sie nach Berlin und studiert im Masterstudiengang Theaterpädagogik an der Universität der Künste Berlin. Seitdem arbeitet sie als freiberufliche Schauspielerin und Theaterpädagogin an verschiedenen Berliner Theaterhäusern (z. B. Theaterdiscounter, Junges DT, GRIPS, Theater an der Parkaue, Theater Strahl). Dabei bewegt sie sich als Theatermacherin am liebsten an den Schnittstellen von Musik, Theater und Performance, z. B. mit ihrer Performancegruppe soMermaids oder auch an der Staatsoper Unter den Linden, Berlin, wo sie seit 2014 mit Jugendlichen Musiktheaterstücke entwickelt.

Panagiotis Iliopoulos ist freischaffender Musiker, Performer und Musikpädagoge. Er hat Klavier, Klavierpädagogik und Geschichte in Athen und Berlin studiert. Als Bundesstipendiat der Schweiz hat er den Masterstudiengang Experimentelles Musiktheater an der Hochschule der Künste Bern mit Auszeichnung absolviert. Als Pianist und Performer hat er an verschiedenen Bühnen gearbeitet (u. a. HAU Hebbel am Ufer, Berlin (HAU1), Schauspielhaus Zürich, Dampfzentrale Bern, Neuköllner Oper, Berlin, Teatro Due Parma). Seit der Spielzeit 2015/16 übernimmt Panagiotis Iliopoulos die musikalische Leitung des Jugendklubs der Staatsoper Berlin.

Gwendolyn Noltes, geboren 1981 in Den Haag, studierte Modedesign am Amsterdam Fashion Institute und Film & Theatre Design an der Gerrit Rietveld Art Academie, Amsterdam. Sie hat in den Niederlanden diverse Theaterstücke entwickelt und arbeitete auch als Kostüm- und Bühnenbildnerin für zahlreiche Theaterproduktionen. Seit 2011 lebt sie in Berlin. Dort arbeitet sie u. a. für die Junge Staatsoper, Berlin, die Neuköllner Oper, die Berlin Mondiale und das Theater Strahl. Neben ihrer Arbeit als Kostüm- und Bühnenbildnerin ist sie Teil des Künstlerkollektivs Atelier Fantarium. Zudem leitet sie verschiedene pädagogische und künstlerische Workshops in unterschiedlichen Fachgebieten.

Wir sehen das Jahr 2345. Gentechnik, kein Altern, ein vollkommen digitalisierter revolutionärer Mensch. Sollen das künftig mal wir sein? In einer Welt und einer Zeit, wo Digitalisierung und neue Technologien unseren Alltag bestimmen, will ich wissen, wohin uns das alles bringt und wie viel Mensch sich dahinter noch verbirgt. Eine mögliche Antwort liefert mir das Ensemble des Jugendklubs der Staatsoper Unter den Linden in Kooperation mit dem Jugendchor. Von zuhause aus und in Kleingruppen erarbeiteten sie selbständig eigene Tonaufnahmen und eigene Musikstücke, um uns die Welt des Homo Deus in dessen eigener musikalischer und bildlicher Sprache näherzubringen. So lädt uns das Ensemble ein, die (dystopische?) Welt eines zukünftigen Menschen zu erkunden. Hier erleben wir all die Dinge, die wir bereits kennen: Alexa, Google, Siri, Stimmen der Zukunft, Künstliche Intelligenz, mehr und mehr Sounds, kurz und knapp – Dauerreizüberflutung & Digitalisierung ganz neu. Die Welt von Homo Deus, dem Menschen der Zukunft, voll beladen mit Bildern und dennoch nicht zu sehen, ein fantastisches Hörerlebnis. An dieser Stelle nochmal ein großes Dankeschön für die tolle Erarbeitung und herzlichen Glückwunsch an die Gruppe, wir freuen uns auf euch!



DIE SCHULE – ein interak- tives Rätsel- game

**Junges DT
(Deutsches Theater Berlin)**

Von und mit **Mina Guschke, Songül Ince,
Lilly Sorgenfrey, Elias Leonard Thurow,
Karolin Weber, Amon Wendel, Tessa Wyrostek**

Nelly Gypkens, Lasse Scheiba Leitung
Nora Josif Assistenz

Die 16-jährige Laura findet am letzten Schultag vor dem Lockdown eine Nachricht in ihrem Spind. Eine Mitschülerin ist in Gefahr und bittet sie um Hilfe. Aber Laura kann die Rätsel, die sie in ihren Schulheften findet, nicht lösen. Da sie an ihrer Schule niemandem mehr trauen kann, bittet sie vier Außenstehende um Hilfe ... In dem interaktiven Spiel mit Liveperformer*innen erhalten die Zuschauer*innen über Zoom, Telegram und Webseiten immer tiefere Einblicke in düstere Machenschaften der Schule. In Anlehnung an Escape Rooms und Detektivspiele entfaltet sich ein Mikrokosmos korrupter Cliques-Anführer, illegaler Veranstaltungen und verängstigter Schüler*innen. Solidarität ist hier keine Tugend. Aber wer hat ein Motiv? Wer hat zu viel zu verlieren? Und wer hat gar keine Skrupel?

Das Ensemble, das sich noch nie analog gesehen hat

Es ist ein digitaler Theaterabend.

Es ist eine interaktive Vorstellung.

Es ist ein digitales Ensemble.

Es sind 10 kleine Kacheln.

Es sind 10 ganz unterschiedliche Kacheln.

Inmitten dieser Kacheln befinden sich 10 ganz unterschiedliche Wesen.

Das Ensemble.

7 Spieler*innen.

2 Leiter*innen.

1 Assistenz.

Das Ensemble, das sich noch nie analog gesehen hat, wuchs immer mehr zusammen. Das Ensemble, das sich noch nie analog gesehen hat, lachte, weinte, schrie und prustete. Das Ensemble, das sich noch nie analog gesehen hat, probte eine Woche zusammen. Das Ensemble, das sich noch nie analog gesehen hat, erfand, recherchierte und arbeitete zusammen. Das Ensemble, das sich noch nie analog gesehen hat, begab sich eine lange Zeit auf die Suche nach Lauras und Leons besten Freund*innen. Das Ensemble, das sich noch nie analog gesehen hat, wollte immer mehr Vorstellungen: zuerst Februar, dann März, dann April, jetzt Mai. Das Ensemble, das sich noch nie analog gesehen hat, wurde von der Fachjury der 42. Ausgabe des Theatertreffens der Jugend ausgewählt. Das Ensemble, das sich noch nie analog gesehen hat, würde sich gerne endlich analog sehen. Der Videochat ist offen. Wir stehen vor der Laptop-Kamera und sind schon in der Rolle. Wir halten Schilder in die Kamera: „Wo ist Emmi?“, „Was ist am 14.12. passiert?“ Und währenddessen kommt unser Publikum: Mit diesen Personen werden wir jetzt die nächsten zwei Stunden verbringen. Sie werden Fragen stellen und gemeinsam Rätsel lösen. Sie kennen sich vielleicht bereits oder lernen sich erst kennen. Und erst, wenn es wirklich losgeht, wenn alle da sind und das erste Mal ihre Laptop-Cam anmachen, wissen alle, wer unsere heutigen Spielpartner*innen sind.

Keine Vorstellung ist gleich, kein Publikum ist gleich. Manche brauchen ewig für das erste Rätsel, andere sind ganz schnell und bleiben dann an einem kleinen Detail hängen. Manche wissen nicht, was ein Meme ist oder wie Zoom funktioniert, andere versuchen, ein Passwort zu knacken, indem sie in den Quellcode der Webseite schauen. Aber es ist egal, welche Publikumsgruppe die schnellste oder fitteste oder freundlichste war. Es geht darum, dass wir digital gemeinsam einen Abend miteinander verbracht haben: mit Freund*innen, die man gerade nicht sehen, oder neuen Bekanntschaften, die man im Moment sonst nicht schließen kann.

Lasse Scheiba ist Dramaturg, Theaterpädagoge und Kulturwissenschaftler. Er absolvierte sein Bachelorstudium der Kulturwissenschaften und ästhetischen Praxis an der Universität Hildesheim und arbeitete anschließend von 2014 bis 2016 am Jungen DT (Deutsches Theater Berlin). Es folgte ein Masterstudium in Religion und Kultur an der Humboldt-Universität zu Berlin. Neben dem Studium wirkte er als freier Dramaturg und Regisseur an verschiedenen Theaterprojekten mit und war im Bereich Kulturjournalismus und Social-Media-Berichterstattung tätig. Seit der Spielzeit 2018/2019 ist er fester Dramaturg und Theaterpädagoge am Jungen DT.

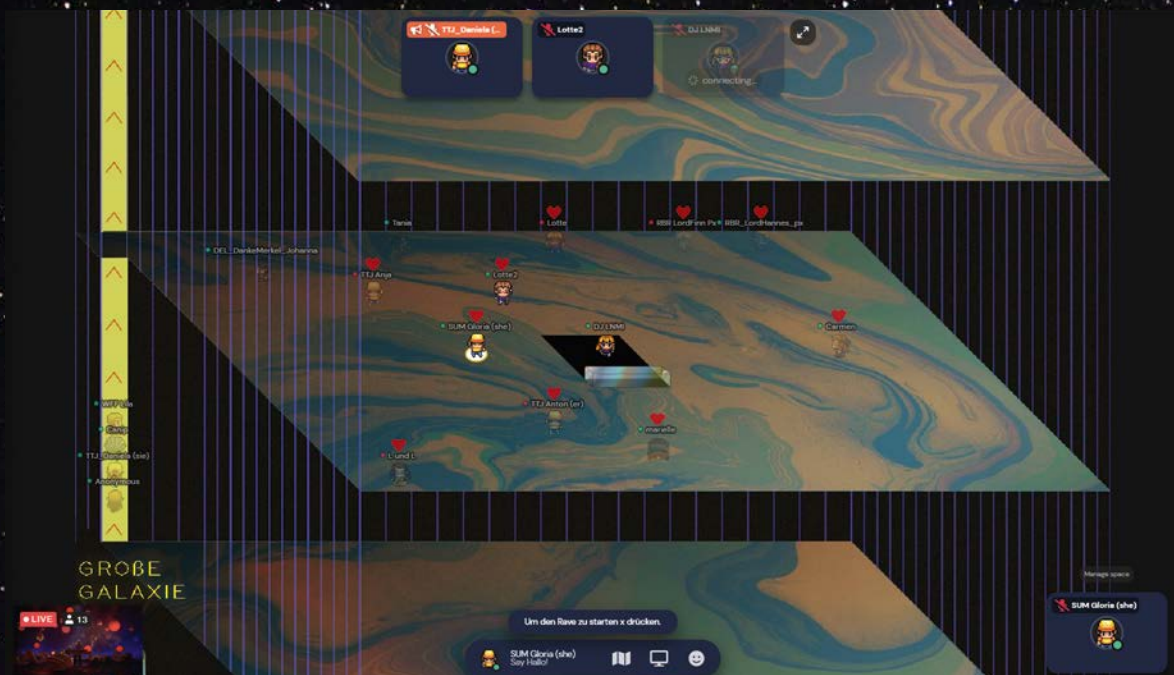
Nelly Gypkens hat nach ihrem Abitur 2018 ein FSJ Kultur am Jungen DT (Deutsches Theater Berlin) absolviert. Davor spielte sie sechs Jahre am Jugendtheater Murkelbühne. Aktuell studiert sie Politikwissenschaften und Geschichte an der University of Manchester und arbeitet frei als Regieassistenz und Produktionsleitung. In der Inszenierung „DIE SCHULE“ entwickelte sie die Rätsel und übernahm, gemeinsam mit Lasse Scheiba, die Spielleitung.

Ich komme alleine einfach nicht weiter!

Tage, bevor das Spiel losgeht, steckt im Briefkasten ein großer Umschlag, in dem sich ein ganz normaler Schulhefter befindet. Ein Plastikschnellhefter, wie ihn jede*r Schüler*in täglich verwendet. Deutsch, Chemie oder Ethik. In diesen Heftern liegt die Lösung für das interaktive Suchspiel, zu dem man sich einige Tage später zusammenfindet. 20:00 Uhr im Netz – Leon bittet per Zoom-Meeting verzweifelt um Hilfe: Sein Freund Emil ist verschwunden und hat nur die Hefter und einen Hilferuf hinterlassen – Leon ist aufgeregt und fürchtet das Schlimmste für seinen Freund. Und so wie er das spielt, erwacht in jeder*jedem der vier Mitspielenden ein innerer Sherlock oder eine Miss Marple, die*der bereit ist, alles zu tun, um E. zu finden. Mit den Heftern, Smartphones, einem Telegram-Account und viel Kombinationsgabe sollte das schnell klappen, aber die Erfinder*innen dieses Spiels, der Jugendclub des DT Berlin, machen es den Teilnehmenden nicht leicht: Man telefoniert mit einer aufgeregten Diva von den Theaterkids, verhandelt mit den Drogenbaronen der Chemienerds, und schleimt sich beim Ethikrat ein, um wertvolle Informationen zu erhalten. Das alles ist ein Riesenspaß und ich kann nur allen empfehlen, sich schnell anzumelden, um sich den Stolz nicht entgehen zu lassen, den man empfindet, wenn man Emil endlich gefunden hat!

**Da sind wir nun, in der Mitte
des Festivals, auf dem einsamen
Gipfel der Handlung. Wir sind
zusammen durch Audios gemoon-
walked und durch Strobo geräu-
bert, nichts kann uns mehr tren-
nen! Seit einem oder hundert
Tagen sind wir hier. Im Internet.
Screentime ist Lifetime. Und life
is live. na na na na na.**

Editorial, FZ-Rédaktion, FZ #4





Die Verdunkelung

**Eine Eigenproduktion
des Piccolo Jugendklubs,
Piccolo Theater Cottbus
(Brandenburg)**

Mit **Henriette Bayer, Mascha Becker, Justus Bothe,
Mavie Brandt, Lennart Gantzer, Kira Heinrich,
Florian Jähne, Leonhard Lorenz, Luisa Mahlow,
Amy Münzenberger, Luise Röver, Dennis Selka,
Fiona Suffa, Luise Unger**

Matthias Heine Spielleitung

Zaida Ballesteros Parejo

Tanzchoreografie zu „Generation You-Porn“

Es wird dunkel in einer begrenzten Welt. Das ewige Wachstum ist außer Kontrolle geraten. Der Überfluss verwandelt sich in Mangel. Auf dem Weg in eine unsichere Zukunft sprechen Jugendliche über Chancen und Hoffnungen. Industrialisierte Gesellschaften wachsen mit absurder Geschwindigkeit. Der menschengemachte Klimawandel steht an der Schwelle des Unumkehrbaren. Die Zeit, zu reagieren, ist begrenzt. Und doch drücken sich die Menschen immer noch vor der „größten Herausforderung unserer Zeit“. Die Jugendlichen haben sich in intensiver Recherche und Auseinandersetzung ihrem Thema angenähert, dabei Kompetenzen erworben und für diese künstlerische Formen gefunden. Im Ergebnis ist ihnen ein Stück gelungen, das gleichsam Diskussionsbeitrag und Einladung ist. Die inhärente Wut kommt ohne Verunglimpfung aus. So bleibt „Die Verdunkelung“ ein ehrliches Angebot zum Dialog, ohne die Situation, dass die Hauptlast der Klimakrise den jungen Generationen einseitig aufgebürdet wird, zu verleugnen. „Die Verdunkelung“ ist uns allen eine große Herzensangelegenheit geworden. Kurz vor den Endproben im März 2020 (geplanter Premiertermine 18. 4. 2020) musste das Projekt auf Eis gelegt werden. Grund dafür war die Coronavirus-Pandemie. Wir haben die Proben aufgrund sinkender Fallzahlen im Juni 2020 vorsichtig wiederaufgenommen und die Inszenierung auf Infektionsschutzmaßnahmen hin überprüft und soweit es möglich war „auseinandergezogen“. In den Sommerferien haben wir das Projekt noch einmal für vier Wochen unterbrochen, um dann die letzten beiden Sommerferienwochen zu unseren Endprobenwochen zu machen. Premiere feierte das Stück dann endlich am 8. 8. 2020. Die langen Pausen und „Liegezeiten“ haben dem Projekt letztlich gutgetan. Wir freuen uns riesig auf das Festival, auf alle anderen Produktionen und den Austausch in dieser für das Theater und uns alle nicht ganz einfachen Zeit.

Matthias Heine studierte Sozialpädagogik und Kulturmanagement. Der stellvertretende Theaterleiter des Piccolo Theaters Cottbus arbeitet dort als Theaterpädagoge, Schauspieler und Regisseur. Den Jugendklub des Hauses leitet er seit 15 Jahren und er erhielt mit seinen Gruppen drei Mal den Deutschen Amateurtheaterpreis, den Brandenburger Jugendkulturpreis und zuletzt 2019 den Theaterpreis des Bundes. Außerdem wurde er mit verschiedenen Arbeiten für das Theatertreffen der Jugend nominiert und 2017 und 2021 eingeladen.

In einer Zeit, in der man annehmen könnte, dass der Klimawandel in den Hintergrund rückt, zeigt der Jugendklub des Piccolo Theaters, wie sich die Jugend umso vehementer für Klimagerechtigkeit, Umweltschutz, Maßnahmen und Systemwandel einsetzt. Der Meeresspiegel steigt, die Folgen sind verheerend. Der ungewollte Beifang und der qualvolle Tod von Ferkeln. Die jungen Menschen sind voller Tatendrang, weil die Zukunft uns noch bevorsteht, vielmehr auf der Bühne steht. Für ihre Produktion lesen sie verschiedene Texte zum Klimawandel, führen Gespräche mit Expert*innen, gehen gemeinsam auf Demonstrationen und sprechen dort ihre chorischen Texte aus dem Stück. Auch, wenn sie die Zuschauer*innen mit kaum auszuhaltenden Fakten konfrontieren, sprechen sie über Chancen und Hoffnung. Weggucken oder weghören ist nicht möglich. So sehr ziehen die Jugendlichen die Zuhörer*innen mit ihren kraftvollen, präzisen Texten und Choreografien in den Bann. Auch deshalb, weil Teile des Stücks inmitten des Publikums geschehen. Mit großer Spielfreude und Dringlichkeit bringt die Gruppe ihr abwechslungsreiches Stück auf die Bühne. Es wird viel applaudiert. Glückwunsch, liebes Piccolo-Theater-Team, auch ihr habt reichlich Applaus verdient.



Emojiland

Performance Houseclub@HAU Hebbel am Ufer mit Schüler*innen der Hector-Peterson-Schule, Berlin

Von und mit **Omar Abdelwahab, Luay Abou-Dabous, Arzu Akkurt, Yasser Al-Hamud, Mohammad Assaid, Zümrüt Demirci, Musa Durmaz, Lilo Fenner, Chantal Keller, Ahmad Khalifa, Sarah Mulzof, Fatme Nakova, Chung Nguyen, Sude Özcan, Alisa-Thalia Şahin, Adrian Serban, Açelya Söğüt, Ciwan Taşçı, Tarkan Taşkıran, Tibelya Teber, Yassin Trabelsi, David Amin Weber, Viktor Tarik Weber, Denis Eray Werg**

Kareth Schaffer, Dan Lancea Künstlerische Leitung
Benita Bandow Projektleitung Schule
Hiyam Biary, Enya Zengin (FSJ Kultur) Künstlerische Mitarbeit

Eine Produktion des HAU Hebbel am Ufer, Berlin in der Spielzeit 2020 / 2021.
Eine Veranstaltungsreihe des HAU Hebbel am Ufer, Berlin. Gefördert im Rahmen des Bündnisses internationaler Produktionshäuser der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Sind Emojis die Sprache der Zukunft? Welche Art von Geschichten können sie erzählen? Und was sollen wir mit dem Raum für Interpretation anfangen? „Emojiland“ erforscht neue Wege, um die gleichen alten Geschichten zu erzählen, von Liebe und Krieg, Außerirdischen und Feen, dem Digitalen und dem Analogen. Im interaktiven Live-Quiz seid ihr dazu aufgerufen, mitzuraten, die Sätze aus Emojis zu entziffern und in den Chat zu schreiben. Mal sehen, ob ihr richtig liegt. Über drei Jahre lang begleitet das HAU Hebbel am Ufer eine ausgewählte Klasse der Hector-Peterson-Schule in Berlin-Kreuzberg. Die Jugendlichen agieren im Houseclub als Expert*innen ihres Alltags und beschäftigen sich im direkten Austausch mit vom HAU eingeladenen Künstler*innen mit aktuellen gesellschaftlichen Diskursen. Dabei eignen sie sich mit Mitteln des zeitgenössischen Theaters, der Performance und des Tanzes künstlerische Strategien an. Und das sagen die Schüler*innen zu „Emojiland“ und zum Houseclub:

„Theatermachen ist für uns im Team spielen und arbeiten, zeigen, was wir können, ein gemeinsames Ergebnis erzielen. Manchmal ist es ein Riesenspaß und manchmal ist es harte Arbeit. Jedes Mal ist der Start ein Abenteuer, das dann zu einer Unterhaltung wird. Das ist besser als ‚normaler‘ Unterricht. Es gibt so viele Leute, die sich um uns kümmern, die wir in unserem Leben sonst nicht kennengelernt hätten. Wir müssen nicht im Klassenraum sitzen. Bei den meisten Theaterprojekten lernen wir auch unseren Bezirk besser kennen.“

„Die Houseclub-Arbeit ist für einige ein Hobby und für andere eine große Ehre. Es macht uns stolz, dass Künstler*innen mit uns arbeiten. Toll ist unsere Gage für die Auftritte: Pizza essen.“

„Das Projekt ‚Emojiland‘ hat uns super gefallen. Wir haben viel gelacht, weil wir vieles nur schwer hinbekommen haben. Wir durften unsere eigenen Geschichten schreiben. Wir haben Emojis statt Wörter gefunden und sie selbst gezeichnet, das war anstrengend. Wir haben Moderieren geübt, das konnten wir vorher nicht. Als die Massenszene ‚Haus am See‘ geklappt hat, war das der Hammer. Die Filme bleiben uns für immer.“

Kareth Schaffer ist freischaffende Choreografin aus Berlin. Mit Jugendlichen hat sie bereits Stücke zu Filmvertonung, Musikvideos, Fake News, und jetzt Emojis gemacht. In ihren „post-postmodernen“ Arbeiten für Erwachsene hat sie auch noch Prophezeiungen, Schlammcatchen, Angela Merkel, Synchronschwimmen und Dämonen unter die Lupe genommen. Zu ihren jüngsten Arbeiten gehören Bee Dances (mit der indonesischen Choreografin Ninus) und Question of Belief (beide 2021). Schaffer ist Pina-Bausch-Fellow und wurde vom Jahrbuch Tanz für die Auszeichnung „Tänzerin des Jahres 2018“ nominiert.

Dan Lancea ist Architekt und Set-Designer aus Berlin. In seiner künstlerischen und professionellen Praxis arbeitet er gerne in unterschiedlichen Kontexten und Umfeldern von Theater- und Tanzstudios bis zu Filmsets oder Designstudios. Erfahrung mit Jugendlichen hat er durch die Projekte „Reboot“ und „anti / heroes“ (Regie: Bogdan Georgescu), „Vampire Stories“ und „Emojiland“, „365 Tage in Deutschland – Migration aus Sicht von Kindern und Jugendlichen“ (künstlerische Leitung: Ciprian Marinescu) oder „Bibi & Tina 3 & 4“ (Regie: Detlev Buck) gesammelt. Zu seinen neusten Projekten zählen das Set Design für „Question of Belief“ (Choreografie: Kareth Schaffer) und „Hopeless“ (Choreografie: Sergiu Matis).

Eigentlich sollte es im Projekt der Theaterklasse der Hector-Peterson-Schule um eine Einladung der Bewohner*innen des Emojilands, einer Gegend aus den Weiten der digitalen Welt, in den analogen Theaterraum gehen. Eigentlich wollten die jungen Performer*innen zeigen, dass die Kommunikation mit einem Publikum super funktionieren kann, wenn die Spieler*innen als Übersetzende hilfreich im Hintergrund zusammenarbeiten, die Emojis auf den Arm nehmen, sie zu Sätzen ordnen und präsentieren. Wie das funktionieren kann, zeigen sie in einer Choreografie im Freien, in der ein ganzer Songtext in Emojifolgen vorgetragen wird. Wo Begriffe fehlten, gestalteten die Performer*innen kurzerhand eigene Pictogramme. Und dann machte die Pandemie die ganze Einladung zunichte. Hey, alle sollen Kontakte im Analogen vermeiden: Liebe Emojis, geht dahin, woher ihr gekommen seid! Ab ins Digitale, wir sehen uns bei Social Media! Aber die Jugendlichen geben ihr Projekt nicht auf, bauen ihre Form um, nicht aber ihr Anliegen: Über einen YouTube-Kanal finden sie uns, ihr Publikum, in einer Rate-Show wieder. In amüsanten kleinen Clips begegnen wir den Emojis wieder, und siehe da, wir können sie verstehen. Danke an die Gruppe dafür, dass ihr nicht aufgegeben habt, dass es weiterging mit dem Theatermachen im Klassenverband, trotz Corona und geschlossenen Theatern und Alltag in der Kachelansicht. Dank auch an das Team des Houseclubs und die Theaterlehrerin, die in bewährter kontinuierlicher Zusammenarbeit zeigen konnten: Theater macht Schule! :)



Like a virgin – ein Schmusical

Junge Akteur*innen am Theater Bremen

Von und mit **Taha Atik, Hevin Baytekin, Lotti Busch, Rox Dommer, Martha Flügge, Dewi Katharina Frese, Philine Hilken, Hanna Kiara Lichtenberg, Stina Sagehorn, Carl Otto Schümer, Madita von der Fecht, Maite Wübbenhorst**

Nathalie Forstman, Christiane Renziehausen Regie
Thorsten zum Felde, Ensemble Musik

Imke Paulick Bühne, Kostüme

Sebastian Rest Dramaturgie

Anke Lindner Technische Leitung, Licht

Sarah Hoss, Geraldine Rummel Regieassistenz

Timo Block Ton

Erhard Dapper Ausstattungslitung

Linnea Liv Müller Regiehospitantz

Zwölf junge Menschen stellen sich ihrer Pubertät und widersprechen der Scham. Ein Haufen Teenager räumt auf mit Ängsten, Konventionen und Tabus rund um den Körper, Geschlecht und Sexualität. Nicht, ohne dabei den ersten Kuss zu planen und der Frage nachzugehen, ob ein Samenerguss dem Niesen während der Menstruation ähnelt. Aber auch nicht, ohne eine patriarchale Gesellschaft zu hinterfragen und überholte Geschlechterrollen abzuschütteln. Und natürlich wissen sie: Worüber man nicht redet, darüber muss man laut singen! It's Schmusical Time! Eine große Musikshow wird zur Feier der Pubertät und lässt das hervorbrechen, was sowieso da ist. Wir sind zwölf Jugendliche auf dem Weg ins Erwachsenwerden – eine Tour durch kleine und große Veränderungen in und an unserem Körper. Am Anfang waren wir uns noch ziemlich fremd. Wir hatten so viel Lust auf dieses Thema und wollten unbedingt mehr voneinander erfahren. Ob über anonyme E-Mail-Adressen oder offen bei den Proben, nach und nach lernten wir uns kennen. Wir haben viel Intimes, viel Geheimnisvolles miteinander geteilt und einander unsere Ängste oder auch unsere Erfahrungen anvertraut. Das Singen, Sprechen, frei Tanzen und Bewegen in unseren enganliegenden Ganzkörperbodys war für uns alle etwas Neues. Es war eine großartige Erfahrung, mit diesen wundervollen Menschen in die besondere Welt des eigenen Heranwachsens zu tauchen. (Philine für das Ensemble)

Ist Menstruieren eklig? Und warum überhaupt „Schamlippen“? Muss ich mich für meinen Körper schämen oder warum? Ist es normal, dass ich manchmal nicht weiß, wer ich bin? Bin ich der einzige Mensch, dem es schwerfällt, sich von seiner Kindheit zu trennen? Und warum hatten denn jetzt schon alle Sex und ich nicht einmal meinen ersten Kuss? Mit all diesen Fragen rund um die Pubertät und noch vielen mehr haben wir uns in unserer Produktion auseinandergesetzt. Wir haben uns genau über die Themen ausgetauscht, die uns im Privaten beschäftigt haben, die aber ja zu „peinlich“ oder „intim“ oder „eklig“ waren, um sie mit anderen zu teilen. Wir haben uns der Herausforderung gestellt, unsere Gedanken LAUT zu machen! Zu diskutieren! Uns auszutauschen! Über unsere Themen zu singen und zu tanzen – denn hier ist keine Scham nötig! Und so ist unser Stück entstanden, aus vielen unserer eigenen Gedanken, Geschichten und Gefühlen zu Dingen, über die sonst fast niemand spricht. (Rox für das Ensemble)

Nathalie Forstman arbeitet seit 2005 als Regisseurin und Theaterpädagogin und realisiert Projekte, Stückadaptionen und -entwicklungen sowohl mit Lai*innen als auch mit professionellen Schauspieler*innen. Seit 2011 ist sie die künstlerische Leiterin der Jungen Akteur*innen am Theater Bremen.

Christiane Renziehausen ist seit der Spielzeit 2011/12 als Theaterpädagogin bei Junge Akteur*innen am Theater Bremen und erarbeitete seitdem zahlreiche Projekte mit Kindern und Jugendlichen. Zusammen mit ihrer Kollegin Nathalie Forstman bekam sie für ihre Arbeit bei Junge Akteur*innen den Kurt-Hübner-Preis der Bremer Theaterfreunde.

Thorsten zum Felde arbeitet seit 2005 als freischaffender Komponist und Musiker an verschiedenen Theatern im deutschsprachigen Raum. Er hat bereits diverse Arbeiten für Junge Akteur*innen und das MoKS Bremen (Modellversuch Künstler und Schüler) realisiert.

Während des erstmaligen Lesens des Titels dieser Produktion stellte sich bei mir direkt der Ohrwurm von Madonnas Hit aus dem Jahr 1984 ein und ich musste sofort an turmhohe Dauerwellen und schräge Outfits in unmöglichen Farb- und Musterkombinationen denken. Wie sich herausstellen sollte, lag ich mit diesem Gedanken auch gar nicht so falsch! „Like a virgin – ein Schmusical“ ist eine schrill-bunte Inszenierung, die sich traut, den Spieß einmal umzudrehen, das verstaubte Narrativ der Pubertät als „schwierige Zeit“ beiseite zu schieben und das Heranwachsen als faszinierenden Prozess zu begreifen, ohne ihn dabei als einziges Persönlichkeitsmerkmal der Spieler*innen auszustellen. Den Jungen Akteur*innen des Theater Bremen gelingt auf der Bühne ein faszinierender Spagat zwischen der Verhandlung gesellschaftlich relevanter Themen in Bezug auf ihre ganz persönlichen Geschichten. Aber nicht etwa die Ironie des knalligen Bühnenbildes oder ihrer noch viel knalligeren Kostüme ermöglichen ein solches Kunststück. Mit enormer Spielfreude und schamloser Ehrlichkeit, die durch ihre maßgebliche Beteiligung an der Erarbeitung von Inhalten, gesprochener und gesungener Texte und Kostüm unterstrichen werden, erschaffen sich die Spieler*innen auf der Bühne einen Ort, an dem sie die Perspektive, aus der Pubertät betrachtet wird, laut, bunt und unverblümt neu definieren.

Aufgrund der Pandemie war es der Jury in diesem Jahr nicht möglich, die Sichtungsreisen zu unternehmen, die normalerweise Teil des Auswahlprozesses sind, und sich einen Live-Eindruck der eingereichten Arbeiten zu verschaffen. Daher wurde keine Zwischenauswahl getroffen. Dennoch gab es einige weitere Produktionen, die der Jury aufgefallen sind, und die sie mit einer „Lobenden Erwähnung“ ausgezeichnet hat:

Aufgrund der derzeitigen Situation

Ensemble Wadelhadelwahadeldabel vom
Schultheater Frankfurt am Main (Hessen)

BLÜHENDE RANDSCHAFTEN*Stadt_Ionen

Eine Produktion LUNATIKS in Kooperation mit dem
Schlossplatztheater und dem Brandenburger Theater, Berlin

DANKE MERKEL

Eine Stückentwicklung des Jungen Ensemble Theater der Keller Köln
(Nordrhein-Westfalen)

Das Ende von Eddy

von Édouard Louis
Ensemble Only ask Valery!, Düsseldorf (Nordrhein-Westfalen)

Faust auf's Ohr

Audiowalk
Theatergruppe Ist das ein Mensch?, Hamburg

HOW TO EXCUSE

&stigt GbR Berlin (Koproduktion Theaterdiscounter Berlin,
studioNAXOS Frankfurt am Main)

PHILIA by RBP

RBP, Berlin

Radical Present

Performance
Houseclub, HAU Hebbel am Ufer und der
Jugendkunstschule FRI-X BERG, Berlin

Verlassen wir dieses Europa

Ensemble Kompanie-X, Berlin

Was wir dachten, was wir taten

Wahlpflichtkurs Theater der beruflichen Schule des Kreises
Stormarn in Bad Oldesloe in Kooperation mit dem Theater Lübeck
(Schleswig-Holstein)

Es ist wirklich so easy, den ganzen Tag vor dem Computer zu hocken und dann ist es zehn und ich hab vergessen, einzukaufen. Wenn ich so überlege, bin ich mir noch nicht mal sicher, ob die Woche überhaupt stattgefunden hat? War ich wirklich sieben Tage lang ein Avatar in einem neuen Universum? Hab ich überhaupt moderiert? Gab es einen Hamster mit Jazz-Ambiente? Ich glaube, ich brauche erstmal noch eine Woche, um alle Eindrücke verdaubar zu portionieren, auseinanderzuziehen, zu entwirren und nochmal durchzufühlen. Aber ich bin so ganz wohlig gefüllt mit allem. So ein bisschen, als hätte ich ein paar verschmolzene Galaxien im Bauch.

Die wichtigsten kosmischen Informationen und neuesten Nachrichten aus dem TTU-Universum lieferten unermüdlich die Moderator*innen Laura Völkel, Fynn Steiner, Lisa Harres und Ansgar Riedißen. Vom galaktischen Live-Studio im Haus der Berliner Festspiele aus begleiteten sie die Erkundungstouren durch die Festival-Sphären.



Freitag, 28. Mai 2021, 19:50 Uhr

Jazz-Neo-Soul

Mit: **Eva Swiderski** (*2000) ist eine deutsche Jazzsängerin aus Berlin und derzeit Studentin an der Hochschule für Musik und Tanz Köln (Prof. Anette von Eichel, Prof. Shannon Barnett). Vom klassischen Klavier kommend führte sie ihr Weg als Sängerin durch mehrere BigBands. Im Moment fokussiert sie sich auf Gedichtsvertonungen und verfolgt den Ansatz, die Stimme als improvisierendes Element in eigenen Kompositionen zu verwenden. Außerdem ist sie stark von brasilianischer Musik sowie vom modernen Jazz / R&B inspiriert. Sie ist Mitglied im Orchester National de Jazz, dem Gutenberg Jazz Collective, der Band KAYAK und ihrem Duo VOZ É VIOLÃO.

Und: **Elias Weber** (*1996) ist ein Berliner Kontrabassist. Aktuell studiert er im siebten Bachelor-Semester am Jazz-Institut Berlin und hat dort Unterricht u. a. bei Greg Cohen, Doug Weiss und Marc Muellbauer. Zusätzlich zu verschiedenen Jazz-Projekten ist er Mitglied der Indie Band HYMMJ.

Und: **Jakob Reisener** (*1997) kommt aus einer Musiker*innenfamilie und spielte zunächst Geige, kurz darauf kam auch das Klavier dazu. Nach vielen Erfahrungen in der klassischen Musik mit Orchestern, Chören und Kammermusik entdeckte er irgendwann die Freiheiten und das Aufregende am Jazz. Daher entschied er sich 2017, am Jazz-Institut Berlin zu studieren, u. a. bei Wolfgang Köhler, Tino Derado und SooJin Anjou. Unter seinen aktuellen Projekten hervorzuheben sind sein Trio, für das er auch die Musik schreibt, sowie das Sextett KAYAK.



Samstag, 29. Mai 2021, 20:15 Uhr

LNMI

afro house drum

DJ LNMI ist eine Freestyle-Tänzerin aus Leipzig. Sie tanzt Hip-Hop und Breaking in der All-female Tanzcrew Gems. Durch Tanz begann sie, sie sich mehr mit Musik und Kultur auseinanderzusetzen und ist nun Teil des BIPOC-DJ Kollektivs Music Of Color, dessen roots auch in Leipzig sind. Als DJ-Newcomerin fokussiert sie sich auf Afrobeat, House, Hip-Hop und Drum 'n' Bass. Für LNMI ist Musik immer mit einer Geschichte oder Bedeutung verbunden. Das möchte sie in ihren Sets widerspiegeln und ein Genre in seinen verschiedenen Facetten zeigen. Vor allem, weil die deutsche Clubkultur sehr weiß und einseitig ist. Als eine in Deutschland aufgewachsene Vietnamesin und Frau möchte sie mehr Raum einnehmen und auch durch Musik ihre Stimme und Soul erheben und zeigen. DJing sollte kein pressuring thing sein, sondern ein Mittel, Gefühle zu teilen, ohne dabei zu sprechen.

Billie Akcali

minimalistic techno

Geboren und aufgewachsen in Berlin und in love with music. Studiere Musikmanagement am SAE Institute Berlin und bin auf dem Weg, ein eigenes Musiklabel zu gründen, um einen Raum zu schaffen, wo meine Crew und ich uns ausleben und in kreative Prozesse fallen lassen können. Ich liebe es, verschiedene Genre und Kunstrichtungen miteinander zu kombinieren. Nebenbei mache ich natürlich auch selber Musik und lege hier und da mal auf. Berlin ist meine Stadt und steht für internationale Kreativität und die vielfältigen Spielorte und Kollektive, die hier aktiv die Stadt und Kunst-Kulturszene gestalten; und ich bin gerne ein Teil davon. Zudem unterstütze ich das Residenz-Musikprogramm für Nachwuchsmusiker*innen Amplify Berlin, indem ich bei den einen oder anderen Produktionen/Konzerten aktiv mithelfe.

Mittwoch, 2. Juni 2021, 21:30 Uhr

Raquel Kishori Dukpa

Raquel Kishori Dukpa wuchs in Berlin auf und ist Teil des Kreativkollektivs JÜNGLINGS. Außerdem ist sie Mitbegründerin der Veranstaltungsreihe BLAZED in Berlin. Ihre DJ-Sets umfassen elektronische Mash-Ups, Hip-Hop und andere hybride Stile.

Away From Tab, S...



Ring SCH_Lasse_h_

Canip Sakiye J Renate

S D O L E C



SUM Gloria
Say Hallo!

RBR Nils



pending...



SCH Karolin We SCH_Lillyar,Tesse



INFO

SCH_Lasse_he/him



M Gloria

ZEITUNG
UNIVERSUM >>

TTJ Ilayda

TTJ Linda

WWF Noa

TTJ Anja

DEL+SELMA

RBR Jonas

DVDFlotte

SCHsöne Mascha

Antigone

SCH_Elias



DEL-VAL

DVDLuisDFiona



BÜHN
UNIVER



Das Campus-Programm richtet sich an die Teilnehmer*innen des Theatertreffens der Jugend und ist nicht öffentlich. Es untergliedert sich in die Bereiche Praxis mit verschiedenen Theaterworkshops und Dialog mit den täglichen Nachgesprächen.

Die Workshops erstreckten sich über mehrere Tage. Am Ende wurden die Erfahrungen aller Teilnehmenden in einem gemeinsamen Workshop-Showing geteilt.

Selbstverteidigung Kunst

Dieser Workshop will eine Übung sein, durch die ihr Impulse bekommen könnt, autonom eure künstlerische Handschrift zu entwickeln. Ich. Ist das der Anfang jedes Sprechens? Ist mein Selbstporträt immer eine Erzählung und welche Geschichten bestimmen, wer ich bin? Wie beeinflusst meine Biografie meinen Zugang zur Kunst und mit welchen Ästhetiken kann ich mich so darstellen, wie ich will? Auf der Suche nach Möglichkeiten der Selbstdarstellung können sich individuelle Wege entwickeln, das eigene Ich in seiner Verwundbarkeit auszustellen und die Bühne hierfür als Schutzraum zu begreifen. Ziel dieser Mitverhandlung der eigenen Biografie auf der Bühne kann es sein, mit einer performativen Theaterarbeit auf die Lücke im Ablauf zu stoßen, in der die eigene Identität, das „Selbst“, nicht mehr eine unabdingbare Zwangsläufigkeit ist, sondern eine Möglichkeit.

Antigone Akgün Vita siehe Seite 102

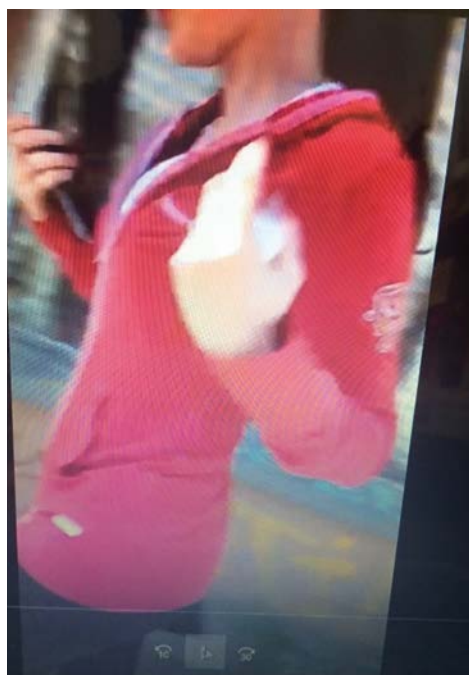
Sebastian Mauksch Vita siehe Seite 103

Ich bin alles – schauspielern frei von klischierten Rollenbildern

Das Theater ist ein Ort der unbegrenzten Fantasie. Den Fokus beim Schauspiel sollten unsere Emotionalität und unsere Körper bilden. In der aktuellen deutschsprachigen Theaterszene sieht es leider anders aus. Da liegt der Schwerpunkt auf unserem Aussehen, unserem Alter und Geschlecht. Unser Körperbau und unsere Herkunft sind Hauptkriterien, nach denen wir besetzt werden. Das konservative Muster muss aufgebrochen und Spieler*innen sollten nicht mehr nach äußerlichen und rassistischen Kriterien ausgesucht werden. Denn dabei wird die Wurzel des Schauspiels vergessen: grenzenlose Fantasie, pure Emotionalität und absolute geistige und körperliche Freiheit. Bei mir könnt ihr alles sein, sämtliche Klischees in Rollen sprengen: Stereotype spielen hier keine Rolle.

Fazit Ich arbeite körperlich, mit Berührungen, mit Nähe. Das digitale Format beunruhigte mich dahingehend von seinen eingeschränkten Möglichkeiten her. Aber tatsächlich war es möglich, dass wir uns gegenseitig persönlich und intim erfassen konnten. Wir haben gelacht, geweint, uns viel im Raum bewegt und Szenen improvisiert. Die Arbeit war prozessorientiert, Ziel war es, so viel miteinander zu spielen, wie es nur geht, und dabei klischierte Rollenbilder in Frage zu stellen und andere Wege aufzuweisen. Und dennoch: Alle gemeinsam vor Ort, analog, das muss sein.

Salome Dastmalchi, in Berlin geboren, 2002 bis 2006 Schauspielstudium an der Hochschule der Künste Bern. Schauspielerin in Berlin am Heimathafen Neukölln, Ballhaus Ost, Ballhaus Naunynstraße. 2010 Debüt als Autorin und Regisseurin am HAU 3, dann Ballhaus Naunynstraße, Sophiensaele, Deutsches Theater Berlin. Seit April 2020 Gastdozentin an der Universität der Künste Berlin.



in visible touch – (un)möglich, hier jetzt mit euch verbunden zu sein

Wie fühlt es sich an, verbunden zu sein – mit mir selbst, mit anderen, mit der Welt? Wie fühlt es sich an, getrennt zu sein? Was sind das für Momente, in denen ich mich in meinem Leben verbunden oder getrennt fühlte? Diese Fragen sind umso bewegender, wenn Treffen im gleichen Raum nicht mehr möglich sind. Und sie bewegen uns, weil diese Zeit Verbindung braucht, wenn wir gemeinsam eine gute Zukunft schaffen wollen, eintreten für mehr Gerechtigkeit, Solidarität und ökologischen Wandel. Doch was ist überhaupt Verbundenheit? In diesem Workshop erforschen wir das gemeinsam. Wir erproben unterschiedliche Möglichkeiten, uns zu verbinden: mit uns selbst, mit den anderen und der Welt.

Fazit Aus der Abschlussrunde: „Dieser Workshop war für mich ... Balsam für die Seele ... ein Raum, in dem ich ... Vertrauen und Intimität erlebt habe ... meine Komfortzone verlassen konnte, ohne geschubst zu werden ... viel über mich selbst gelernt habe ... mich bewusster mit meinen Gefühlen auseinandergesetzt habe ... anderen Raum gegeben habe ... unerwartet mit Menschen, die ich nicht kenne, in Verbindung gegangen bin ...“

Fräulein Bernd (Julia Lemmle und André Vollrath) ist ein feministisches Performancekollektiv. Lemmle und Vollrath sind auch Trainer*innen / Coaches und geben körperorientierte Workshops zu Themen wie: wertschätzende Kommunikation in Gruppen, herrschaftskritische Diversity / Empowerment, Achtsamkeit. Sie sind außerdem Teil des Projekts „Haus des Wandels“ in Brandenburg.

Grenzen erweitern – Clownerie

Raus aus der Komfortzone, rein ins Vergnügen!

Mit dem Online-Clownsspiel wollen wir Grenzen erweitern, mutig sein und Neues ausprobieren. Eine neue Art des Miteinanders ausprobieren, im Raum und vor der Kamera. Wir wollen Stimme und Körpersprache trainieren und herausfinden, wie wir unsere eigenen Clownsfiguren entwickeln können. Hierbei geht es in erster Linie nicht darum, witzig zu sein, sondern ums „Voll-da-Sein“. Der Clown entdeckt seine Umgebung mal spielerisch, mal still, mal chaotisch, mal rebellisch oder anarchisch. Vor allem aber entdeckt er seine Welt in jedem Moment neu. Weiterhin wollen wir folgenden Fragen nachgehen: Was macht eigentlich den Clown aus? Welche Stärken verbergen sich im scheinbar chaotischen Clown? Welche Anteile von mir sind für das Clownsspiel „geeignet“?

Fazit Unter dem Motto „Raus aus der Komfortzone, rein ins Vergnügen!“ sollten die Teilnehmenden in die Clownerie eingeführt werden. Ich wollte Zugänge schaffen, die es ihnen ermöglichten, ohne Angst neue Wege zu gehen. An dieser Stelle war es wichtig, herauszuarbeiten, dass Clowns weder Figuren der Albernheit noch des Horrors sind, sondern Figuren der Achtsamkeit und des Teilens. Clowns sind im Hier und Jetzt und lassen ihr Publikum an dem teilhaben, was sie empfinden und erleben. Wer ein Clown sein will, muss offen sein gegenüber anderen, aber auch gegenüber sich selbst. Hierbei war es nicht nötig, die Angst vor dem Clownsspiel zu nehmen, sondern Räume zu schaffen, in denen sich die wundervollen Clowns in ihren Eigenheiten austoben konnten. Wir haben viel gelacht, über eigene „Fehler“, wodurch die Situation wieder an Leichtigkeit gewann. Wir schärfte die Sinne, nahmen unsere Gefühle und unsere Umgebung wahr, reduzierten oder vergrößerten Tätigkeiten, wir trainierten Soloauftritte, arbeiteten in Duos und stellten Gruppenaufgaben. Durch zahlreiche Improvisationen, spielerische Herangehensweise und Clownstechniken haben wir neue Clowns entdeckt. Mit einem Schmunzeln erinnere ich mich an die schöne und intensive Zeit, die ich mit den Clowns Dimitri, Hanskron, Francesco, Seppel und Garfield teilen durfte. Herzlich Willkommen auf der Welt.

Canip Gündogdu ist Erziehungswissenschaftler und Theaterpädagoge und leitet interkulturelle und integrative Theaterprojekte mit Schüler*innen. Seine Leidenschaft sind Clownerie- und Theaterworkshops mit Kindern und Jugendlichen.

Vollständige Vita siehe Seite 102

Bühnenpoesie und Spoken Word Werkstatt

Wie klinge ich, wenn ich spreche, was ich denke?
Und wie spreche ich, wenn ich denke, wie ich klinge?
Und wie denke ich, wenn ich klinge, wo ich spreche?
Wie halte ich mich –
und wie schreibe ich dann?

In dieser Werkstatt nähern wir uns der gesprochenen Literatur und performativen Dichtung. Mit verschiedenen Schreib- und Performancemethoden versuchen wir, die Schnittstellen zwischen Text, Körper und Stimme zu orten, eigene Inhalte und Ideen zu versprachlichen und die Nähe von Wort und Laut zu erspüren.

Fazit Ein großer Schwerpunkt der Werkstatt lag auf der Frage, welche Reize von außen – seien es akustische, visuelle, taktile, usw. – Einfluss auf den eigenen Schreibprozess nehmen. Ich war sehr beeindruckt von den unterschiedlichen textlichen Reaktionen auf meine Schreib- und Leseimpulse sowie über den umfangreichen gemeinsamen Austausch der Teilnehmenden miteinander. Inhaltlich haben wir uns hauptsächlich mit der Beziehung zwischen Individuum und Gesellschaft auseinandergesetzt, so sind im Laufe der Woche sehr persönliche Texte entstanden, die immer wieder ihr Verhältnis zur Außenwelt abklopfen. Auch die Poetry Clips, die am Ende entstanden sind, standen unter dem Zeichen des fortlaufenden Austauschs zwischen einem Ich und einer Welt.

Tanasgol Sabbagh schreibt Lyrik und Spoken-Word-Texte. Sie studierte Orientalwissenschaften in Marburg und seit 2018 Literaturwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Seit über zehn Jahren performt sie als freischaffende Bühnenpoetin auf vielzähligen Bühnen im deutschsprachigen Raum. Sie ist Gründungsmitglied des Künstler*innenkollektivs parallelgesellschaft und der gleichnamigen Veranstaltungsreihe in Berlin. Außerdem setzt sie sich für literarische Nachwuchsförderung ein und leitet Schreibworkshops für Jugendliche und Schüler*innen. Tanasgol lebt in Berlin

Pixel-Theater

Minetest wird zur Bühne

Eine Theatervorstellung in einem Videospiel? In Minetest ist alles möglich. Ob schauspielern, Kostüme schneiden, Regie führen, Kulissen bauen, Story schreiben oder mit Effekten verzaubern: In Minetest können wir uns digital ausleben, lernen das Handwerkszeug und werden gemeinsam kreativ. Worum es gehen soll, ist euch überlassen ... Liebesromanze, Monstermovie, Superheldinnen-Komödie oder eine Schatzjagd – am Ende bringen wir ein fantastisches Stück auf die Bühne!

Fazit Der Workshop hat den Teilnehmenden sowie den Workshop-Leitenden sehr viel Spaß gemacht. Anfangs war es etwas schwierig, sich auf ein Thema zu einigen, doch nach einem halben Tag Brainstorming stand es am Morgen des zweiten Tages fest. Es wurden Teams gebildet, erste Bauskizzen angefertigt und Drehbücher verfasst. An den nächsten Tage wurden Rollen verteilt, Texte gelernt, Musik und Soundeffekte gesucht und zum Schluss wurde gemeinsam der Film zusammengeschnitten und hochgeladen.

Kemal Amet studiert den Games Master an der HAW Hamburg mit dem Schwerpunkt Game Design. Freiberuflich führt er, mit der Initiative Creative Gaming und der Computer-SpielSchule in Hamburg und Online, diverse medienpädagogische Angebote mit Kindern und Jugendlichen aus.

Jennifer Jason arbeitet seit sieben Jahren als freiberufliche Animatorin und Storyboarderin in der Games- und Filmbranche. Als Teil der Initiative Creative Gaming engagiert sie sich in der Konzeption, Umsetzung und Begleitung spannender auf Games basierender Workshops mit Schwerpunkt auf Storytelling.



Digitale Nähe und Körperliche Präsenz

In diesem Workshop geht es um die praktische Arbeit mit dem Körper und um die Erarbeitung von Choreografien und filmischem Material. Wir werden uns auf die Vielfalt der physischen Ausdrucksmöglichkeiten im Rahmen theatraler Formen, aber auch im Alltag konzentrieren. Dabei wird der Fokus auf Körperarbeit und Improvisation gelegt. Der zweite Schwerpunkt ist die Erkundung des öffentlichen Raums im eigenen Radius und die Entdeckung von Außergewöhnlichem im Alltag. Wir werden im eigenen Zimmer, aber auch draußen agieren und uns austauschen, z. B. mit Soundfiles, die wir uns gegenseitig schicken, bis wir gemeinsam im Anschluss einen kleinen Film erschaffen haben.

Fazit

1. Aufwärmung: Angeleitete Impro / Vermittlung von Konzepten von Tanz und Bewegung / Theatralität und Charakterstudien / Zugang zu inneren Haltungen durch Ideen, die durch Wörter Bewegungsinspiration geben.
2. Aufgabenstellung: Raus in die Umgebung / wahrnehmen und auffassen / verarbeiten und verschicken durch Handy-Messenger.
3. Austausch: Auf das Resultat aufbauen.
Repeat as necessary.

Graham Smith, Tänzer und Choreograf, ist in Seattle, Kalifornien und New York aufgewachsen. 1993 enge Zusammenarbeit mit Joachim Schlömer. Seit 2007 am Theater Freiburg tätig. 2012 künstlerischer Leiter des Jungen Theaters / Tanz. Leiter mehrerer Sparten und genreübergreifender Projekte. Preisträger des SolidarEnergie 2015 und Rheinhold Schneider Preis 2020.

WHAT I EAT IN A DAY

Welche Gerichte und Essgewohnheiten sind unter welchen historischen Umständen entstanden? Wie können wir diese Geschichten nicht nur erinnern, sondern weitertragen? Haben Gerichte eine Message? Wenn Food eine Kunstform ist, wie könnte dann das Story-Telling dazu aussehen? Im Zentrum des Workshops steht die Annahme, dass die Zubereitung und Einnahme von Essen eine intergenerationale und interkulturelle Kommunikationsform darstellt, die durch zeitgenössische Pop-Kultur geprägt und vermittelt wird. Einen Referenzpunkt bildet die Eat Art der 1960er- und 70er-Jahre, deren Vertreter*innen Lebensmittel und den sozialen Kontext des gemeinsamen Speisens als Material für ihre Arbeiten verwendeten. Wie aber können zeitgemäße Adaptionen der Eat Art aussehen, die feministische, dekoloniale und antirassistische Diskurse sowie aktuelle Ansätze zum Körper einbeziehen? Ausgehend von Musikvideos, die sich auf unterschiedliche Weise mit dem Sujet des Essens befassen, werden wir eigene künstlerische Experimente entwickeln und die Schnittstelle von Video, Installation, Film und Theater ausloten.

Hai Anh Trieu ist eine deutsch-vietnamesische Künstlerin und Filmemacherin. Als Kultur- und Sozialanthropologin begegnete sie dem Medium Film erstmals im Form des Ethnografischen Films. An der Schnittstelle zwischen Film, Kunst und Performance setzt sie sich mit Identitätsarbeit innerhalb von Familien und ihren Geschichten auseinander. Dabei lotet sie die Grenzen der Medien aus und versucht in ihren Arbeiten, das Phänomen des Displacement in der Diaspora visuell und physisch erfahrbar zu machen.

Philipp Rühr ist Filmemacher und Übersetzer. Arbeitet in wechselnden kollaborativen Konstellationen, in denen er unterschiedliche Rollen erfüllt. Seine künstlerische Arbeit bewegt sich an der Schnittstelle von Film, Video, Installation und Theater. Anlässlich des kürzlich im S. Fischer Verlag erschienenen Romans „1000 serpentina angst“ von Olivia Wenzel inszenierte er mit Olivia Wenzel und Anh Trieu ein gleichnamiges Video. In Zukunft möchte Philipp als Teil eines Regiekollektivs Filmprojekte umsetzen und ein Schreibzentrum gründen.

In den Nachgesprächen zu den Produktionen hatten alle Spieler*innen täglich Gelegenheit, gemeinsam persönliche Reflexionen und Kritik zu artikulieren und zu teilen. Diese Gespräche wurden von Jungjuror*innen und ehemaligen Teilnehmer*innen des Theatertreffens der Jugend angeleitet.

Antigone Akgün, Sakiye Boukari, Fynn Steiner und Laura Völkel

Festivalzeitung FZ

Die Redaktion der Festivalzeitung FZ war das zwölfte Ensemble beim Theatertreffen. Ein Team aus theaterbegeisterten Preisträger*innen des Treffens junger Autor*innen rezensierte, interviewte und porträtierte – mal humorvoll, mal kritisch. Die FZ berichtete über das Festivalleben und über die Stücke, ließ aber auch Raum für die Impressionen der Teilnehmer*innen.

Schaja Aenehsazy, geboren in Freiburg, studiert in Bochum Medienwissenschaft. Nebenbei illustriert sie für diverse Labels und entwirft ihre eigenen Postkarten (@shajiillu). Außerdem arbeitet sie am Lehrstuhl der Virtual Humanities an der Ruhr-Universität. Sie war Preisträgerin des Treffens junger Autor*innen 2015.

Laura Anton, geboren in Freiburg, studiert in Wien Sprachkunst, sowie Kultur- und Sozialanthropologie. Sie ist Mitveranstalterin der Lesereihe SEHR ERNSTE, war Mitherausgeberin der JENNY#8 und schreibt gerne im Kollektiv HALM.

Josefine Berkholz wurde 1994 geboren und lebt in Berlin. Studium in Literarischem Schreiben am Deutschen Literaturinstitut Leipzig sowie seit 2018 in Philosophie und Sozialwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie schreibt Lyrik und Essays und arbeitet gerne kollaborativ, auch und besonders mit Künstler*innen anderer Sparten. Seit 2010 Auftritte als Spokenwordautorin u. a. für das Goethe-Institut, ZDF Kultur, MDR und Arte. Veröffentlicht in Zeitschriften und Anthologien.

Tabea Farnbacher, geboren 1996 in Hannover, schreibt Lyrik, Prosa und Spoken-Word. Sie war Preisträgerin des Treffens junger Autor*innen und Finalistin der deutschsprachigen Meisterschaften im Poetry Slam. Tabea ist Redakteurin der hannoverschen Literaturzeitschrift Hahnepeter und produziert gemeinsam mit Svenja Gräfen den Podcast „Chaos & Struktur“ über feministische Perspektiven auf die kreative Freiberuflichkeit. Aktuell studiert sie im Master Klinische Psychologie an der Ruhr-Universität Bochum.

Lisa Harres macht Musik, schreibt, filmt und experimentiert. Zu beobachten, zu dokumentieren, zu erkunden, neu anzufangen, Eindrückliches auszudrücken, Ehrliches anzupacken, zu kauen, zu kullern und sich selbst (-bestimmt) lächerlich zu machen, ist ihre alltägliche Praxis und Vorliebe. Sie lebt in Berlin und ist vorwiegend als Musikerin, Sound-Designerin, Video- und Performance-Künstlerin tätig.

Jannika Jenk, geboren 1998 in Hannover, studiert in Berlin Anglistik, Philosophie und Nordamerikastudien. 2017 eingeladen zum Theatertreffen der Jugend mit dem Stück „Katzelmacher“ des Jungen Schauspiels Hannover. 2019 eingeladen zum Treffen junger Autor*innen. 2021 gemäß dem offensichtlichen Zweijahresrhythmus zurück in der Festspiel-Sphäre, diesmal bei der FZ. Bis 2023 bringt sie sich E-Gitarre, Bass, Schlagzeug und Klavier bei, um die Tradition mit einer Einladung zum Treffen junger Musik-Szene aufrechtzuerhalten.

Ansgar RiediBer, *1998, war Preisträger u. a. bei Treffen junger Autor*innen, Lyrik, Landeswettbewerb Deutsche Sprache und Literatur Baden-Württemberg. Seine Texte wurden mehrfach in Anthologien wie im „Jahrbuch der Lyrik“ 2017 und 2018 veröffentlicht und in Übersetzung im finnischen Lyrikmagazin Tuli & Savu. Mit Max Deibert ist er im funk-Podcast und Live-Format „Männerkitsch“ zu hören.

Miedya Mahmood, Oktober 1996* lebt, schreibt und studiert in Bochum. M. interessiert sich für digitale und kollektive Autor*innenschaft, Lyrik und ihre heutige (Ir)Relevanz und für das Andere im Selbst. M. hat das NetzLyrikZine Lytter mitbegründet und -herausgegeben. Im Sommer 2021 moderiert M. erstmals das Talkformat „Deutschland. Schön. Reden.“ im Ringlokschuppen Mülheim.

Joshua Kranefeld, geboren in Gelsenkirchen, studiert Kommunikationsdesign in Dortmund. Innerhalb seines Studiums hat er sich auf die Konzeption und Gestaltung von User Interfaces spezialisiert. Er arbeitet freiberuflich für Start-Ups oder Unternehmen verschiedener Größen und hilft beim digitalen Wandel.

Pardis Mahdavi, 1997* studiert Angewandte Kognitions- und Medienwissenschaft im Master und arbeitet im Experience-Beratungs-Unternehmen D3EP. 2020 gewann sie mit ihrem Team die Green Impact Week – Design Thinking Challenge und war an der Gründung des Start-Ups Nachhaltigkeitshelden beteiligt.

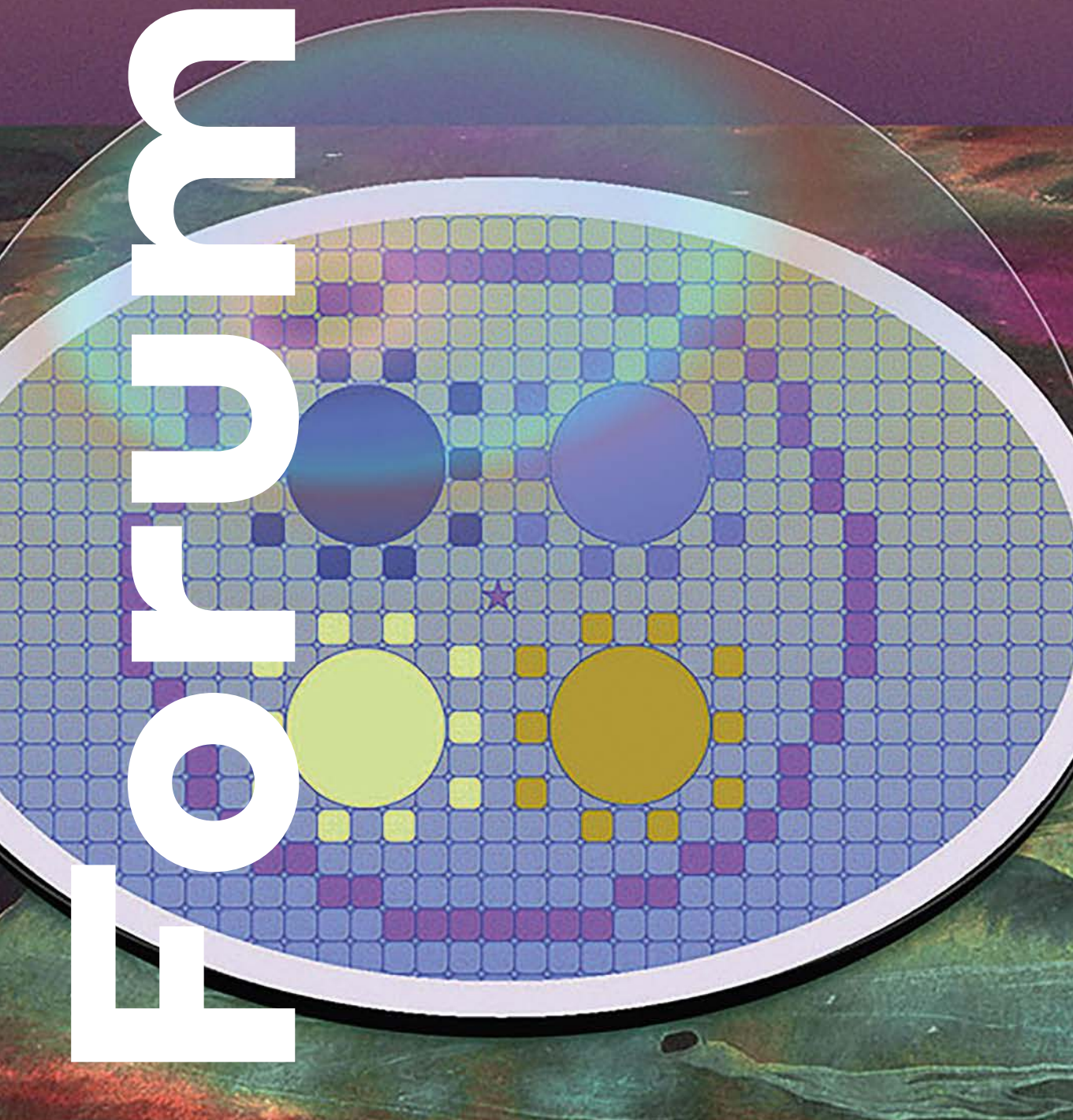
Maximilian Oehme (M. A.) lebt in Bremen. Er studierte Kommunikationsdesign und Zeitbasierte Medien an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig sowie Integriertes Design an der Hochschule für Künste Bremen. Als freischaffender Grafikdesigner entwickelt er Imagekonzepte, Magazine, Kataloge, Poster und Websites.

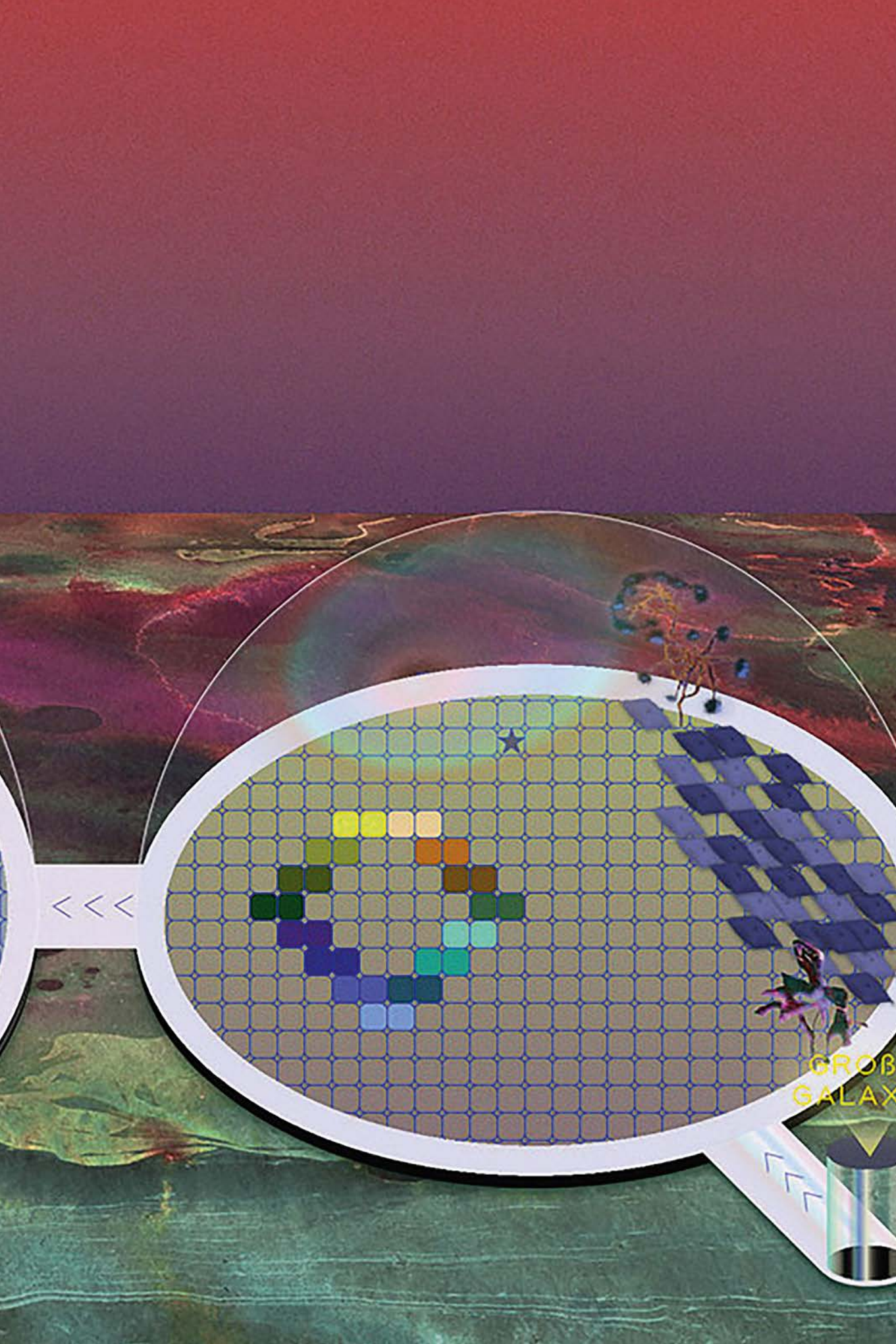
Social Media

Alma Dewerny studiert Wirtschaft und Politik in Berlin. Sie berichtet als freie Journalistin am liebsten über all die Geschichten, Ideen und Visionen für eine weltoffene Gesellschaft. Manchmal schreibt sie, manchmal verliert sie sich im Internet und moderiert diverse Social-Media-Accounts, beispielsweise für gemeinnützige Vereine. Den Bundeswettbewerb der Berliner Festspiele ist sie verbunden seit ihrer Teilnahme am Treffen junger Autor*innen 2015.



For the





GROB
GALAX

Das Forum des Theatertreffens der Jugend richtet sich an Spielleiter*innen, die mit Jugendlichen Theater machen.

In diesem Jahr gliederte sich der Praxis-Teil des Forums in vier thematische Bereiche:

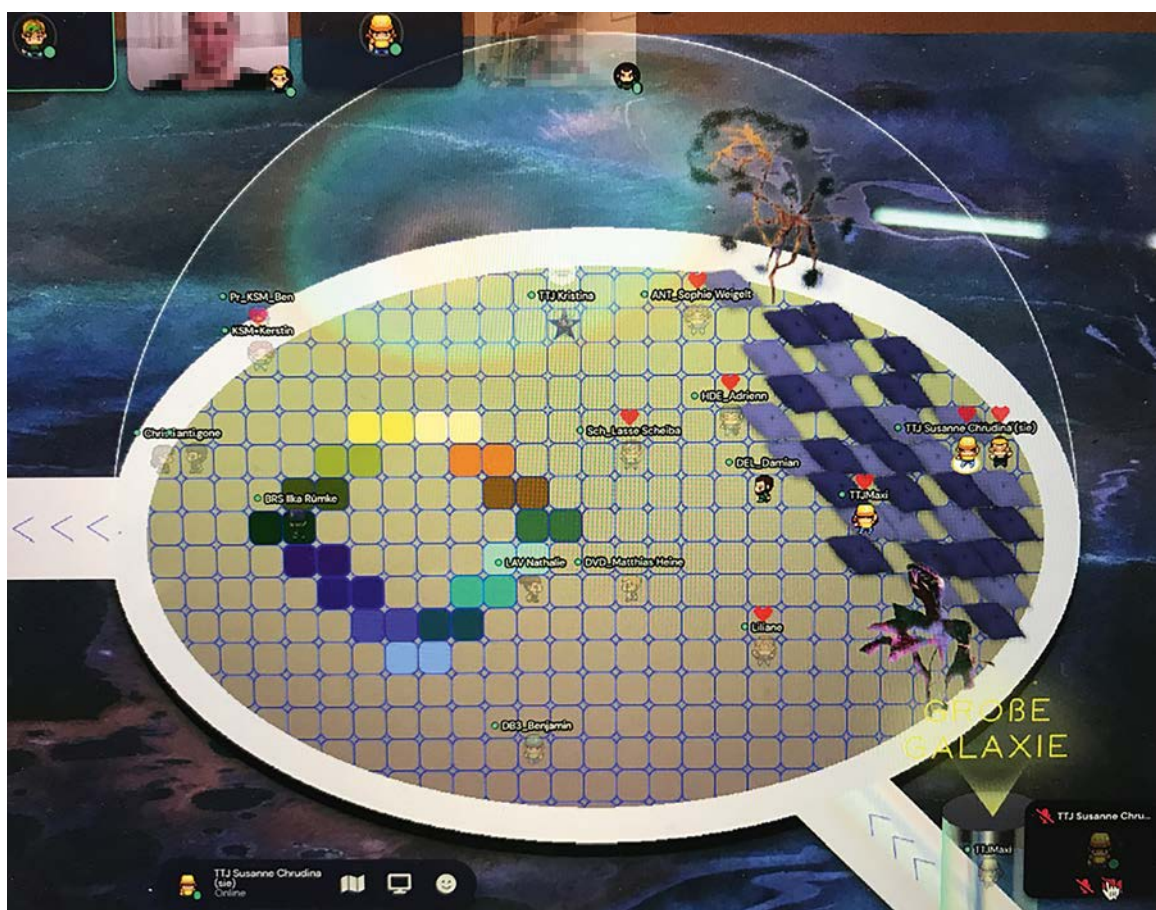
- diversitätssensible und rassismuskritische Theaterarbeit
- digitale Formate
- Bedingungen und Herausforderungen kontinuierlicher Gruppenarbeit
- Darüber hinaus bot das Forum eine Plattform für Theaterlehrer*innen, um über das Theatermachen in der Schule in einen Austausch zu treten, über aktuelle Projekte und Formen der Zusammenarbeit, Arbeitsweisen und institutionelle Gegebenheiten zu sprechen.

Das Forum begann mit einem Kickoff-Workshop mit Kristina Stang. Dieser Workshop diente als Einstieg in das Festival, er eröffnete einen Raum zum gegenseitigen Kennenlernen und lud dazu ein, sich zu Fragen im Hinblick auf das Festival auszutauschen. An den folgenden Tagen boten verschiedene Workshops die Möglichkeit der kritischen Reflexion von Praxis, wie der Workshop mit Saraya Gomis zum Thema „Critical Whiteness in der Unterrichtsgestaltung“ und mit Verena Lobert und Marleen Wolter, die Arbeitsweisen und Zugänge ihres Performancekollektivs Frl. Wunder AG anhand beispielhafter Produktionen vorstellten. Unter dem Motto „Reflect your practice“ zielten diese Workshops darauf ab, sich (selbst-)kritisch mit der eigenen künstlerischen Praxis, den eigenen Privilegien, Machtpositionen, bewussten – oder auch unbewussten – Vorannahmen, Haltungen und Motivationen auseinanderzusetzen. Uta Plate widmete sich in ihrem Workshop Fragen zur Spielleitung, die unter Pandemiebedingungen noch mehr an Dringlichkeit gewonnen haben: Wie bekomme ich zuverlässige Zusagen der jungen Menschen, an einem Projekt / einer Produktion teilzunehmen? Wie motiviere ich die*den Einzelne*n, über Monate dabei zu bleiben, wie halte ich sie auch im Stadium von „zählen“ Arbeitsprozessen bei der Stange? Wie schaffe ich ein Gefühl von Verbindlichkeit und Verantwortung für die Produktion und die Mitspieler*innen? In den Workshops mit Virginia Thielicke ging es um das Zuschauen im und das Reden über Theater. Hier waren Theaterlehrer*innen und Theaterschaffende, die im Bildungsbereich tätig sind, eingeladen, sich mit Theater als „Zuschaukunst“ zu beschäftigen. Zudem bot ein (virtuelles) Theaterbuffet die Möglichkeit, zu vergangenen oder laufenden Projekten ins Gespräch zu kommen und Best-Practice-Tipps auf den Tisch zu legen, z. B., welche Spielaufgabe sich im Fernunterricht besonders bewährt hat. Auch Fernando da Ponte lud Theaterschaffende dazu ein, sich in einem virtuellen Raum über „Theatermachen in der Schule“ auszutauschen. Im Fokus standen insbesondere Fragen zu Formen der Zusammenarbeit, Arbeitsweisen und institutionelle Gegebenheiten. Darüber

hinaus soll das Verhältnis von schulischer und außerschulischer Theaterarbeit im Festivalkontext beleuchtet werden. Der Workshop mit Clara Ehrenwerth, Mitglied des Theaterkollektivs machina eX, widmete sich ganz explizit dem Spielen und Erleben im virtuellen Raum. Hier waren die Teilnehmenden eingeladen, ihre eigenen spielbaren Geschichten (Textadventures) zu kreieren und diese gemeinsam durchzuspielen. Das Forum schloß mit einem Workshop am Donnerstag, bei dem Kristina Stang gemeinsam mit den Teilnehmenden das Festival als Ganzes resümierte und Erkenntnisse, offene Fragen und Anliegen aus den Nachgesprächen abschließend zusammenfasste.

Bei den **Aufführungsgesprächen** unter der Leitung von Kristina Stang waren alle Spielleiter*innen eingeladen, täglich zusammenzukommen und über ihre Arbeit zu sprechen. Beschreibungen und Beobachtungen führten in die täglichen Diskussionen der Spielleiter*innen über formalästhetische, inhaltliche und thematische Aspekte ihrer Arbeit mit den Jugendlichen. Und natürlich ging es in diesem Jahr auch stark um digitale Formate, ihr Funktionieren und Wirken. Gefragt waren Expertise und Kritik, Neugier und ein scharfer Blick sowie Lust auf neue Perspektiven im Gespräch.

Konzeptionelle Leitung: **Ina Driemel**, Theaterpädagogin. Seit 2019 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Europa-Universität Flensburg am Institut Ästhetisch-Kulturelle Bildung, Studiengang Darstellendes Spiel, Performance, Theater. Promoviert an der Universität der Künste zum Thema „Konstruktion von Jugend in der Theaterpädagogik“.



Forum-Auftakt: Theater und sich treffen – Kickoff-Workshop für Spielleiter*innen

Kristina Stang, Theaterpädagogin und Dramaturgin. Im Festengagement war sie u. a. am Theater an der Parkaue, Berlin, am Jungen DT am Deutschen Theater Berlin und an der Jungen Deutschen Oper, Berlin tätig. Seit 2015 arbeitet sie freiberuflich als Theaterpädagogin, Dozentin und Dramaturgin, u. a. für das Junge DT und die Junge Deutsche Oper, die JugendTheaterWerkstatt Spandau, das Berliner Zentrum für Kinder- und Jugendliteratur LesArt, das internationale literaturfestival berlin, an Berliner Schulen und Hochschulen. Beim Theatertreffen der Jugend moderiert sie die Nachgespräche der Aufführungen.

Theater sehen (lernen) – ein Angebot für Theaterlehrer*innen und Theaterpädagog*innen im schulischen Bildungsbereich

Dr. Virginia Thielicke ist Lehrerin für Theater, Kunst und Spanisch an einem Hamburger Gymnasium. Von 2009 bis 2014 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Theaterpädagogik und im Masterstudiengang Performance Studies an der Universität Hamburg tätig, wo sie 2015 zu einem erfahrungsorientierten Aufführungsrezeptionsverfahren promovierte. Virginia Thielicke gibt zahlreiche Workshops und Seminare zu experimentellen Theaterformen und ihrer Rezeption, ortsspezifischem Theater und künstlerischen Strategien in der Theaterpädagogik. Seit 2015 ist sie Herausgeberin und Autorin der Zeitschrift Schultheater.

KLICK KLICK READ – Interaktive Textadventure mit Twine entwickeln

Clara Ehrenwerth studierte Kreatives Schreiben und Kulturjournalismus an der Universität Hildesheim. Sie war Mitherausgeberin der Literaturzeitschrift BELLA triste und Teil der Künstlerischen Leitung des Literaturfestivals PROSANOVA 2011. Heute arbeitet sie als Autorin, Game-Designerin und Geschäftsführerin beim Game-Theater-Kollektiv machina eX.

Bedingungen und Möglichkeiten des Schultheaters – ein Angebot für Theaterlehrer*innen und Theaterpädagog*innen im schulischen Bildungsbereich

Fernando da Ponte studierte Sozialwissenschaften, Philosophie und Erziehungswissenschaft auf Lehramt an der Universität Hamburg und Universität Wien. Nach einer zweijährigen Projektleitung in der Abteilung Internationales und dem Referendariat samt Weiterbildung zur Theaterlehrkraft arbeitet er seit 2011 am Hermann-Hesse-Gymnasium in Berlin-Kreuzberg. In dieser Zeit leitete er mehrere Jahre das Schule-mit-Courage-Netzwerk. Die Schulgemeinschaft und insbesondere der Fachbereich Theater kooperieren sehr eng mit dem Maxim Gorki Theater, Berlin (UnArt und Tusch, TuschPlus) u. a. an dem berlinweiten klassenübergreifenden Projekt „Klassen.Los!“ und am Festival Future Words, der Universität der Künste Berlin und den Kulturagenten Berlin. Seit 2016 bildet er Referendar*innen im Fach Philosophie/ Ethik aus, u. a. zum theatralen Philosophieren.

GRUPPENARBEIT als WECHSELSPIEL(E)

Uta Plate, Theatermacherin, Dozentin, Regisseurin. Von 1999 bis 2014 war sie leitende Theaterpädagogin an der Schaubühne Berlin. Seit 2014 arbeitet sie im deutschsprachigen Raum und international mit Expert*innen des Alltags. Ihre Schwerpunkte sind: Bürger*innen-Bühnen-Projekte, dokumentarisch-internationale Recherche, intergenerative Projekte (insbesondere mit Geflüchteten und Einheimischen), Theaterarbeit mit sozial marginalisierten Gruppen (insbesondere im Strafvollzug). Zudem lehrt sie als Dozentin an den Universitäten Berlin, Gießen, Hildesheim, Hannover, Kopenhagen (Dänemark) und Ouagadougou (Burkina Faso).

Critical Whiteness in der Unterrichtsgestaltung

Saraya Gomis lernt und lehrt, ist eine bildungspolitische Aktivistin (u. a. Vorstand bei EACH ONE TEACH ONE e. V.) und engagiert in schulischer und außerschulischer Bildungsarbeit.

Einladung zum Theaterbuffet – ein Angebot für Theaterlehrer*innen und Theaterpädagog*innen im schulischen Bildungsbereich

Dr. Virginia Thielicke Vita siehe Seite 94

„Picture of a white girl imagining herself as machtkritisch“ – zum Umgang mit eigenen Privilegien als Theaterschaffende

Verena Lobert, Kulturwissenschaftlerin, Theaterschaffende und Gründungsmitglied der Frl. Wunder AG, unterrichtet seit 2018 „Kreative Methoden und neue Medien“ in der Sozialen Arbeit an der Medical School Berlin. Sie arbeitete als Stückentwicklerin und Performerin mit den Kollektiven Turbo Pascal und Pandora Pop, als Dramaturgin mit Sylvia Sobottka und als Projektmacherin für das Junge DT (Deutsches Theater Berlin).

Marleen Wolter, Kulturwissenschaftlerin, Theaterschaffende und seit 2012 Mitglied der Frl. Wunder AG, inszeniert obskure Begegnungsräume in ländlichen Räumen mit dem Syndikat Gefährliche Liebschaften und Audio-Performances mit gez. Euer Ernst. Sie arbeitete als Duo mit dem Berner Schauspieler Mbene Mwambene und war als Theaterpädagogin u. a. am Schultheater-Studio Frankfurt, Frankfurt am Main und im Cinema Jenin e. V. tätig.

Frl. Wunder AG produziert seit 2004 als mittlerweile neunköpfiges Performancekollektiv Bühnenformate, Performances und Interventionen im öffentlichen Raum. Ausgangspunkt für ihre Arbeiten sind Recherchen nach Widersprüchen und Utopien, im eigenen Leben, in sozialen Feldern und an besonderen Orten, zu biografischen Spuren und mit Expert*innen aus Wissenschaft und Alltag.

Forum Abschluss: Theater und sich treffen – Abschluss-Workshop für Spielleiter*innen

Kristina Stang Vita siehe Seite 94

Beschreibungen und Beobachtungen führten in das tägliche Aufführungsgespräch der eingeladenen Produktionen mit Juror*innen, Spielleiter*innen und Teilnehmer*innen des Forums über formalästhetische, inhaltliche und thematische Aspekte der Produktionen. Gefragt waren Expertise und Kritik, Neugier und ein scharfer Blick sowie Lust auf neue Perspektiven im Gespräch.

Kristina Stang Vita siehe Seite 94

Nicht nur Notlösung! Die FZ-Redakteur*innen Lisa, Jannika und Ansgar im Gespräch mit den Juror*innen Elizabeth Blonzen, Canip Gündogdu, Rieke Oberländer und Laura Völkel über die Besonderheiten des digitalen Festivals, den diesjährigen Aus- wahlprozess und die große For- menvielfalt bei den Produktionen

Lisa Mich würde total interessieren, wie das für euch als Jury in diesem Onlineformat ist. Ich kenne es ja auch als Teilnehmerin und es ist schon etwas anderes als sonst, wo man sich im Foyer über den Weg läuft und sich kurz unterhält. Jetzt läuft man in Gather an Leuten vorbei und auf einmal hört man, was die sagen ... Wie ist das für euch? Wie nehmt ihr das gerade alles wahr?

Rieke Oberländer Ich hänge da genauso ab wie sonst im Foyer. Aber tatsächlich finde ich, dass man viel schneller ins Gespräch kommt, weil man nicht weiß, wer die Person gegenüber eigentlich ist. Gestern Abend hatten Canip und ich schöne Gespräche mit drei Jugendlichen von Piccolo, von der „Verdunklung“. Und als wir irgendwann sagten „Wir sind aus der Jury“, kam erst mal ein erstauntes „Ooooh“. Aber ich glaube, auf dem analogen Festivalgelände ist es noch schwieriger, ins Gespräch zu kommen, weil man da eher sieht, in welchem Kontext jemand unterwegs ist. Und hier ist man dieses kleine Männchen, man steht nebeneinander und ist gezwungen, miteinander zu reden. Ich finde es eine ganz tolle Plattform, um sich zu begegnen, mal davon abgesehen, dass ich es natürlich auch vermisse, leibhaftig irgendwo zu sein, das zu spüren, mit Leuten in einem Raum zu sein.

Canip Gündogdu Ich bin da ein bisschen reserviert derzeit, weil ich ja auch noch einen Workshop gebe. Und ich merke, nachdem ich so einen Workshop gegeben habe, dass das insgesamt sauanstrengend ist. *Aber:* Ich hätte nie gedacht, dass es trotzdem so spannend und auch witzig sein

kann. Ich hab mir das im Vorfeld nicht so richtig ausmalen können, und ich bin unglaublich positiv überrascht. Ich bin absolut nicht der Spielefreund – alle meine Freunde saßen früher immer vor dem Rechner und ich dachte nur „Oh Leute, wie könnt ihr das?“ Und jetzt dackel ich da selber als Avatar durch die Gegend. Und dann höre ich genau diese Gespräche. Aber das finde ich spannend: kurz mal Wortfetzen zu hören und weiterzulaufen. Und dann kommen irgendwelche Menschen auf uns zu und unterhalten sich mit uns, das hätte ich nicht gedacht, dass das funktioniert. Ich hätte gedacht, dass die Hemmungen größer sind. Was ich schon manchmal schade finde, ist, wenn z. B. die Kameras aus sind. Wenn du ein analoges Treffen hast, ist das nicht möglich. Da kommt nicht jemand mit verdecktem Gesicht und steht dann hinter dir und du denkst dir „Hallo, was machst du hier? Wie ist das möglich?“ (*lacht*).

Rieke Oberländer Letztendlich muss diese Plattform wie eine große Einladung sein, einfach vor allen stehen zu bleiben und darauf zu vertrauen, dass Menschen, die sich privat austauschen wollen, entweder in eine Schaukel gehen, eine Bubble öffnen oder sich in die Räume zurückziehen, die dann eben *private spaces* sind. Und alles, was sonst in diesem Universum ist, finde ich, muss so sein, dass man auch Lust darauf hat, dass Menschen dazu kommen und das Gespräch bereichern oder in eine andere Richtung lenken oder noch mal einen anderen Impuls mitbringen. Oder, dass man dann merkt, man möchte sich doch nicht mehr unterhalten.

Ansgar Die diesjährige Auswahl hat eine sehr große Bandbreite, wir haben schon einen Audiowalk gehört, wir haben Hörspiele im Programm, es gibt Stücke, die schon vor Corona fertig waren und deswegen eigentlich ganz klassische Bühnenproduktionen sind. Wie habt ihr diese Formatvielfalt im Prozess erlebt?

Laura Völkel Ich war total glücklich, dass so viele Menschen versucht haben, Theater zu verwirklichen und sich da auseinanderzusetzen. Auch wenn es in den Arbeiten nicht um Corona geht – es gab viele Stücke, die das inhaltlich gar nicht verhandelt haben und sich mit anderen dringlichen Themen auseinandergesetzt haben. Ansonsten fand ich es total spannend, wie kreativ die Gruppen diese verschiedenen Formate durchgesetzt haben; wo für mich auch noch mal der Begriff des Theaters ganz neu kreiert wurde und ich es total spannend finde, wie sich das in der Zukunft niederschlägt, wie gegebenenfalls damit umgegangen wird. Und weil die Formate so unterschiedlich waren, war es total spannend, zu sehen, auf welcher unterschiedlichen Ebenen die Gruppen ihre Arbeit verlagert haben, sei es Hörspiel oder Audiowalk oder Video im Video. Ich fand das total inspirierend aus meiner Perspektive.

Elizabeth Blonzen Das ging mir genauso. Man hatte sogar zum Teil das Gefühl, dass es zu den Jugendlichen besser passte, weil die sich ja oft über Soziale Medien verständigen und viel erfahrener sind, damit umzugehen, Selfies zu machen, sich selbst zu filmen, sich selber abzubilden. Deswegen hatte ich auch nicht nur das Gefühl einer Notlösung, sondern ich fand beeindruckend, wie die das künstlerisch umgesetzt haben und wie sie – was wir uns ja immer wünschen – von sich erzählt haben, auch ästhetisch, mit

den Mitteln des Videos und des Internets. Als erstes sah ich „We for Future“ und dachte „Das ist ja Wahnsinn, wie ich in meinem Zimmer mit denen alleine bin, die alleine sind, und dadurch aber wieder zusammen bin mit jemandem“. Und dieses Wechselspiel fand ich in ganz vielen Produktionen total faszinierend. Ich beobachte das auch bei meinen Kindern, die viel mit Sozialen Medien zu tun haben und fand es auch als Mutter toll, da mal einen Einblick zu haben – wie das für die aussieht, wie die sich da bewegen und wie selbstverständlich das für sie ist. Das fand ich auch im Zusammenhang mit Theater toll. Und dann fand ich dieses Jahr anders, dass die inhaltliche Setzung so klar auf dem Klimathema lag. Es gibt jedes Jahr Themen, die übergreifend vorkommen, ohne dass die Gruppen voneinander wissen: Schönheit, Ich-Findung, was auch immer. Und dieses Jahr ist Klima ein Thema, das sich durch so viele Produktionen zieht, dass ich oft dachte „Wüssten die in Bamberg jetzt, dass die da oben in Rügen sich auch damit beschäftigen, dann könnten die sich mal treffen und darüber reden, das ist ja richtig faszinierend.“ Und das fand ich dieses Jahr das Thema der Stunde.

Ansgar Als kleine Erklärung: „We for Future“ ist eine Zoom-Performance, in der das Publikum vor dem Rechner sitzt und die Performenden sieht, wie sie alleine vor ihrem Rechner sitzen, in die Zoom-Kamera sprechen und dann auch mit dem Publikum sprechen, man soll da mitsprechen. Das ist das, was du meinstest, dass man alleine, aber zusammen ist. Das finde ich auch spannend.

Jannika Wie ging es euch dieses Jahr mit den Auswahlgesprächen?

Canip Gündogdu Auch da war ich positiv überrascht. Es war total offen und die Spieler*innen hatten total Lust, viel von sich und dem Stück zu erzählen, sodass wir wirklich das Gefühl hatten, die Gruppe kennengelernt zu haben. Das war auch total wichtig für den Auswahlprozess im Nachhinein.

Rieke Oberländer Auch, weil man tatsächlich noch mal schauen konnte, wie die Gruppe mit dem verbunden ist, was sie da gemacht hat. Weil die Stücke zum Teil ja schon wesentlich älter waren, als wir das sonst im Wettbewerb haben – bedingt durch die Lockdown-Situation, wo man sich nicht mehr treffen konnte. Da gab es Produktionen, die schon aus dem Vorjahr waren. Und gleichzeitig ging es auch viel darum, Fantasien zu entwickeln, wie die Arbeiten im Festival präsentiert werden können. Und abzuklopfen, ob das überhaupt realistisch ist, also ob die Inszenierung für den digitalen Raum gedacht werden kann – weil ja auch nicht alle Inszenierungen von Anfang an für den digitalen Raum geplant waren. Manche waren dann eben schon in der Phase der Erarbeitung umgeschwitten in den digitalen Raum, andere aber eigentlich noch nicht. Die hatten einen ganz normalen Vorstellungsmitschnitt als Bewerbungsvideo, aus einer Zeit, wo es eben noch möglich war, live zu spielen. Da ging es dann viel darum, zu schauen, ob die Produktion überhaupt für diesen Kontext geeignet ist. Es waren total wertvolle Gespräche, auch für unsere Auswahl, denn letztendlich ist dieser Zwischenschritt sonst ein total wichtiger – diese Live-Sichtung verändert den Eindruck oft noch mal wahnsinnig. Wir haben sehr oft Inszenierungen, da sind wir begeistert, und dann haben wir sie live gesehen und dann zweifeln wir. Oder andersrum, dass wir vorher denken „Naaa, das

wollen wir jetzt mal überprüfen“ und dann kommt man wieder und ist völlig entflammt und kämpft für diese Produktion. Jetzt konnten wir uns ja gar keinen anderen Eindruck verschaffen, es gab ja nur das, was eingereicht wurde. Und auch das Gespräch war nicht so, dass wir gesagt haben „Das ist ein Bewerbungsgespräch und die, die sich gut machen, die laden wir ein“. Sondern es war tatsächlich eher so, dass es darum ging, die Gruppen kennenzulernen und zu spüren „Ist das für den digitalen Raum denkbar, adaptierbar, möglich, sind die Gruppen auch interessiert an einem digitalen Festival? Können die sich das überhaupt vorstellen, mit ihrer Arbeit hier vertreten zu sein und auch, sich hier zu bewegen und andere digitale Inszenierungen anzuschauen?“

Ein Zusammenschnitt aus den Interviews „Ich hätte gedacht, dass die Hemmungen größer sind – Lisa und Jannika im Gespräch mit Canip Gündogdu und Rieke Oberländer“ und „Nicht nur Notlösung – Ansgar und Josefine im Gespräch mit Elizabeth Blonzen und Laura Völkel“, die während des Theatertreffens der Jugend als Podcasts auf der FZ-Seite erschienen sind.

Antigone Akgün, geboren 1993 in Frankfurt am Main, ist freischaffende Performerin, Autorin und Dramaturgin. Sie studierte Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Klassische Archäologie, Griechische Philologie und Philosophie an der Goethe-Universität Frankfurt am Main sowie den Master in Dramaturgie an der Hessischen Theaterakademie. Zuvor Schauspielausbildung in Griechenland. Als Performerin war und ist sie tätig u. a. mit dem schottischen Künstler*innen-duo Rosana Cade und Laurie Brown sowie bei Arbeiten von Martina Droste, Laurent Chétouane, Prodromos Tsinkoris, Boris Nikitin, Sebastian Mauksch, dem Performancekollektiv tausend|eins frankfurt und beim Mladinsko Theatre in Ljubljana. 2013 war sie Stipendiatin der Ancient Greek Drama School in Epidaurus. Seit 2014 ist sie Mitglied des European Network for Research and Documentation of Performances of Ancient Greek Drama. Seit 2017 ist sie Jurorin beim Theatertreffen der Jugend der Berliner Festspiele und schreibt in verschiedenen Funktionen für die Redaktion der Bundeswettbewerbe der Berliner Festspiele. 2019 war sie Stipendiatin des Theatertreffen-Blogs. Darüber hinaus dramaturgische Mitarbeiten, u. a. für Ulrich Rasche („Die Perser“ / Salzburger Festspiele 2018), Hannah Schassner („Kleine Leute“ / Theaterperipherie Frankfurt am Main 2019), sowie Textkomposition bei Julia Wisserts Inszenierung „2069 – Das Ende der Anderen“ / Schauspielhaus Bochum 2019. 2021 ist sie Stipendiatin des Hans-Gratzer-Stipendiums (Schauspielhaus Wien), schreibt für das PATHOS München beim Projekt „The Beauties & The Beasts – Penpal“ und ist Autorin des Auftragswerks „body*“ beim Stadtensemble des NTMannheim. Außerdem entwickelt sie performative Diskursformate, die strukturelle Veränderungen und Diversifizierung von Kultur- und Kunstinstitutionen anvisieren.

Elizabeth Blonzen, geboren 1968 in Gerolstein, lebt in Berlin. Studium der Germanistik, Philosophie und Psychologie an der Gesamtuniversität Essen und der Ludwig-Maximilians-Universität München, Schauspielstudium an der Otto-Falckenberg-Schule, München, zahlreiche Engagements an verschiedenen Theatern, u. a. Münchner Kammerspiele, Deutsches Schauspielhaus Hamburg, Schauspielhaus Bochum, Maxim Gorki Theater, Berlin. Arbeit als Autorin, Theaterstück „Schwarz tragen“, uraufgeführt am Ballhaus Naunynstraße, Berlin, Drehbuch zu „Doppelpass“, Publikumspreis des Neißer Filmfestivals, Gastdozentin an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“, Berlin.

Sakiye Boukari wurde 2003 in Köln geboren. In der Altersstufe 7 bis 9 besuchte sie eine Profilklassse Musik-Theater-Medien, sie ist aber bereits seit der 1. Klasse in Berührung mit Theater in der Schule. Seit 2018 ist sie im Schauspiel Köln aktiv. 2019 war sie beim Theatertreffen der Jugend für das Stück „Concord Floral“ als Delegierte eingeladen. Mittlerweile ist sie im ImportExport Kollektiv am Schauspiel Köln. Sie ist vielseitig interessiert, u. a. an Leichtathletik und Basketball, und hat an verschiedenen Wettbewerben teilgenommen, wie Lesewettbewerben in Deutsch und Französisch, Jugend debattiert oder Leichtathletik. Ihre Zukunftspläne sind ungewiss:), „Theater ist einfach mal das Beste, was meinem Charakter je passieren konnte“.

Carmen Grünwald-Waack lebt in Hildesheim, seit sie dort Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis studiert hat. Hat dort auch im Jahr 2006 das Kollektiv FrI. Wunder AG mitbegründet. War 2008 und 2009 Jungjurorin des Theatertreffens der Jugend. Hat viel mit jungen Menschen zusammen Theater gemacht. Lehrte im Studienfach Darstellendes Spiel an der Leibniz Universität Hannover und an der Universität Hildesheim im Institut für Medien, Theater und Populäre Kultur. Arbeitet als Performance-Künstlerin, Regisseurin, Theaterpädagogin und seit neuestem auch als Lehrerin für Kunst und Darstellendes Spiel am Andranum in Hildesheim.

Canip Gündogdu, geboren 1978 in Tavşanlı, Türkei, und aufgewachsen in Castrop-Rauxel, lebt seit 19 Jahren in Bielefeld. Der studierte Erziehungswissenschaftler und Theaterpädagoge leitet interkulturelle Theaterprojekte im In- und Ausland sowie integrative Theaterprojekte und Theaterinszenierungen mit Schüler*innen aller Schulformen. Seine Leidenschaft sind Clownerie- und Theaterworkshops mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Seit einigen Jahren leitet er auch Theatergruppen im Stadttheater Minden, in Gütersloh und Bielefeld. Die Produktionen „Parallele Welten I – Die Insel“, „Parallele Welten III – Ehrlos“ sowie die Gruppe Wunderbar, mit dem Stück „Blick nach vorn“, wurden zum Theatertreffen der Jugend nach Berlin eingeladen. Er arbeitet zudem als Klinik-Clown, Trainer für Berufsvorbereitungsmaßnahmen und Dozent für die LAG Spiel und für Theater NRW e. V.

Anne-Kathrin Holz, geboren 1963 in Güstrow in Mecklenburg, studierte an der Universität Leipzig und in Rostock. Seit 1991 ist sie Lehrerin für die Fächer Theater, Deutsch und Geschichte am Goethe-Gymnasium Schwerin und etablierte dort Darstellendes Spiel als Schulfach im Wahlpflichtbereich und als Oberstufen-Grundkurs. Seit 1991 ist sie Ensembleleiterin der Theatergruppe TaGGG und entwickelt und betreut jährliche

Schultheaterproduktionen in den Sekundarstufen I und II, mit denen sie bereits mehrfach zum Theatertreffen der Jugend und zum Schultheater der Länder eingeladen wurde. Sie ist an der Entwicklung der Rahmenpläne für den Theater-Unterricht in Mecklenburg-Vorpommern beteiligt und betreut dort als Fachleitung das neu eingerichtete Fachseminar Darstellendes Spiel/Theater.

Sebastian Mauksch entwickelt Kinder- und Jugendtheaterproduktionen. In den Nullerjahren gestaltete er gemeinsam mit jungen Theatermacher*innen das P14-Jugendtheater der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz und sie etablierten die autonom-kollektiv-künstlerische Arbeitsweise. Weitere Mitarbeit beim mobilen Containertheater „Rollende Road Schau“ im Berliner Stadtraum. Ab 2008 Inszenierungen im Ballhaus Ost. Er war Theaterdozent für Menschen mit seelischen Leiden und Helfer für Geflüchtete. Ab 2016 Entwicklung und Produktion von partizipativen Theaterperformances für Kinder und Jugendliche in Kooperation mit den Bundeswettbewerben und dem Ballhaus Ost in Berlin.

Rieke Oberländer, geboren 1982, studierte Kulturwissenschaften und ästhetischen Praxis mit Schwerpunkt Theater an der Universität Hildesheim. Von 2004 bis 2007 war sie Leiterin des Jugendclubs am Stadttheater Hildesheim. Seit 2007 arbeitet sie als Theaterpädagogin und Leiterin der Theaterpädagogik am Theater Bremen, wo sie u. a. Workshops für Schulen und Bildungseinrichtungen, künstlerische Vermittlungsprojekte mit Schüler*innen und Lehrer*innenfortbildungen realisiert, die Dramaturgie bei Inszenierungen mit nicht-professionellen Darsteller*innen übernimmt und eigene Performances mit Jugendlichen und Erwachsenen erarbeitet. 2019 war ihre Produktion „Just a four letter word“ zum Bundestreffen Jugendclubs an Theatern in Saarbrücken eingeladen. Rieke Oberländer ist Dozentin für Fortbildungen im Bereich Darstellendes Spiel und Workshopleiterin für verschiedene Träger. Sie initiiert Projekte mit vielfältigen Institutionen der Bremer Stadtgesellschaft und arbeitet an theaterinternen Veränderungsprozessen mit. 2010 bis 2015 war Rieke Oberländer Leiterin des Forum beim Theatertreffen der Jugend.

Fynn Steiner wurde 1999 in Bochum geboren und machte 2018 dort auch das Abitur. Er interessierte sich schon früh für die darstellenden und bildenden Künste und fing mit 14 Jahren an, erste eigene Projekte mit der „Gruppe aus 6“ und dem ARTIG- Kulturlabor zu realisieren. Mit der „Gruppe aus 6“ und der Produktion „Die Ungeborgenen“ nahm er 2019 am Theatertreffen der Jugend teil. Anfang des Jahres gründete er mit anderen Kunstinteressierten das Institut für Alles, einen Kulturverein von jungen Leuten für junge Leute; er organisiert Partys, Ausstellungen, Konzer-

te und ein Kunstfestival in Bochum. Fynn Steiner sagt: „Ich wünsche mir von den Jugendlichen die absolute Freiheit, auf der Bühne so zu sein, wie sie sind. Ich wünsche mir von ihnen den Mut, das auszusprechen, was sie bewegt und sich dafür den Raum zu nehmen, den sie brauchen. Denn die Möglichkeit, unverblümt und wild zu sein, komplett frei seine Forderungen zu stellen und mit sich selbst und dem Theater als Medium zu experimentieren, ist für mich das Schönste am Jugendtheater.“

Laura Völkel, geboren 1997 in Spremberg, studiert Sportwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie spielte sechs Jahre im Inszenierungsjugendclub am Piccolo Theater in Cottbus, unter der Spielleitung von Matthias Heine. Als Teil des Jugendclubs folgten Zusammenarbeiten unter anderem mit Marcel Sparmann, Zaida Ballesteros Parejo und Golde Grunske. Im Jahr 2017 wurde sie als Spielerin mit „KRG.“ zum Bundestreffen Jugendclubs an Theatern sowie mit dem Stück „sag alles ab“ zum 38. Theatertreffen der Jugend eingeladen. Mit dem Stück „Touch Down“ wurde sie 2016 vom Bund Deutscher Amateurtheater amarena in der Sparte Kinder- und Jugendtheater ausgezeichnet, 2018 erhielt sie mit dem Stück „KRG.“ den Sonderpreis „Nah dran! – Ein Preis für Demokratietheater“. Zurzeit ist sie als Gastspielerin am Piccolo Theater Cottbus zu sehen.

Annette Steenken

Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin (Vorsitz)

Michael Assies

Bundesverband Theater an Schulen e.V., Berlin

Michael Grabis

Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz, Mainz

Annett Israel

Kinder- und Jugendtheaterzentrum in der Bundesrepublik Deutschland,
Frankfurt am Main

Isabell Jannack

Behörde für Schule und Berufsbildung, Hamburg

Prof. Dr. Norma Köhler

Bundesarbeitsgemeinschaft Spiel und Theater e.V., Hannover

Brigitte Menell

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
des Landes Schleswig-Holstein, Kiel

Esther Yungung Lisa Rüden

W3-Werkstatt für internationale Kultur und Politik e.V., Hamburg

Dr. Franziska Schönfeld

Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel e.V.,
Wolfenbüttel

Claudia Schönherr-Heinrich

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, Berlin

Uwe Schulz

Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

Ingund Schwarz

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus,
Wissenschaft und Kunst, München

Prof. Dr. Gerd Taube

Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. (BKJ),
Remscheid

Bewerbungen insgesamt -- 104

Verteilung auf Bundesländer

- Baden-Württemberg -- 8
- Bayern -- 7
- Berlin -- 22
- Brandenburg -- 3
- Bremen -- 2
- Hamburg -- 6
- Hessen -- 6
- Mecklenburg-Vorpommern -- 1
- Niedersachsen -- 1
- Nordrhein-Westfalen -- 26
- Rheinland-Pfalz -- 4
- Saarland -- 0
- Sachsen -- 5
- Sachsen-Anhalt -- 0
- Schleswig-Holstein -- 5
- Thüringen -- 2

- Österreich -- 4
- Schweiz -- 2

Produktionsform

- Eigenproduktion -- 41
- Textadaption -- 14
- Textrealisation -- 4
- Audiowalk -- 4
- Videoinstallation -- 1
- Hörspiele -- 7
- Filmadaptionen, vorwiegend Zoom
interaktiv -- 33

Produktionsort

Schule

- Waldorfschule -- 1
- Gesamtschule -- 6
- Gymnasium -- 14
- Kooperation Theater und Schule -- 5
- Hochschule -- 3

Außerschulischer Bereich

- Bürgerbühne -- 2
- Jugendclub / Stadt- / Landes- /
Staatstheater -- 25
- Jugendclub / Jugendgruppe
an (freiem) Theater -- 51

Alterszusammensetzung

- Überwiegend bis 13 Jahre -- 3
- Überwiegend bis 15 Jahre -- 2
- gemischt 11 bis 18 Jahre -- 17
- gemischt 11 bis 24 Jahre -- 2
- gemischt 14 bis 18 Jahre -- 13
- gemischt 14 bis 25 Jahre -- 37
- Überwiegend 19 bis 25 Jahre -- 26
- intergenerativ -- 3



GSE
XIE

**Bundeswettbewerb
Tanztreffen der Jugend**

Ausschreibungsbeginn
Oktober 2020

Einsendeschluss
20. Mai 2021

8. Tanztreffen der Jugend
17. -24. September 2021

**Bundeswettbewerb
Treffen junger Autor*innen**

Ausschreibungsbeginn
März 2021

Einsendeschluss
15. Juli 2021

36. Treffen junger Autor*innen
18. -22. November 2021

**Bundeswettbewerb
Treffen junge Musik-Szene**

Ausschreibungsbeginn
März 2021

Einsendeschluss
31. Juli 2021

38. Treffen junge Musik-Szene
24. -29. November 2021

**Bundeswettbewerb
Theatertreffen der Jugend**

Ausschreibungsbeginn
Oktober 2021

Einsendeschluss
31. Januar 2022

43. Theatertreffen der Jugend
27. Mai-4. Juni 2022

Informationen zu den Wettbewerben und den Bewerbungsbedingungen auf: berlinerfestspiele.de/bundeswettbewerbe

Das Programm der Bundeswettbewerbe der Berliner Festspiele gliedert sich in drei Säulen: Auf der Bühne erfolgen die öffentlichen Präsentationen der Arbeiten. Der Campus beinhaltet das Workshop-Programm und verschiedene Gesprächsformate für die ausgewählten Teilnehmer*innen. Das Forum richtet sich an künstlerische Leiter*innen und Studierende der jeweiligen Bereiche der kulturellen Jugendarbeit.

Theatertreffen der Jugend

Leitung

Susanne Chrudina

Produktions- / Organisationsleitung

Renate Klügge

Mitarbeit

Anna-Maria Eigel, Daniela Gromer,
Anja Herrmann, Amana Idler,
Maxi Klingbeil, Linda Sepp,
Marie Speckmann, İlayda Yalcinöz

Konzeption und Umsetzung

digitales Festivalzentrum
Gloria Schulz, Julian Kamphausen /
Studio für unendliche Möglichkeiten,
Ai-Nhu Vo (Illustrationen)

Digitale Produktionsleitung

Anton Rose

Presse

Sara Franke

Spielstättenleitung

Karsten Neßler

Technische Leitung

Lotte Grenz

Set-Design Live-Studio

Gitti Scheerer

Beleuchtung

Kathrin Kausche

Ton / Video

Martin Trümper

Kamera

Christian Godau

Bildregie

Jörn Gross

Bühnenmeister*innen

Dutsch Adams, Juliane Schüler

Bühnentechniker*innen

Pierre-Joel Becker, Fred Langkau,
Mirko Neugart, Manuel Solms,
Martin Zimmermann

Requisiteurin

Karin Hornemann

Beleuchtungsmeister*innen

Petra Dorn, Thomas Schmidt

Beleuchter*innen

Mathilda Kruschel, Friedrich Schmidt,
Sachiko Zimmermann-Tajima

Ton- und Videotechniker*innen

Stefan Höhne, Jürgen Kramer,
Axel Kriegel, Tilo Lips, Felix Podzwadowski,
Fernando Quartana, Arne Vierck

Leitung Streaming

Andreas Buchholz / ServeU

Magazin

Herausgeber

Berliner Festspiele

Redaktion

Susanne Chrudina, Anna-Maria Eigel,
Anne Phillips-Krug

Mitarbeit

Renate Klügge

Visuelles Konzept & Design

Ta-Trung GmbH, Berlin

Schriften

Styrene A, GT America

Druck

ColorDruck Solutions GmbH, Leimen

Copyright 2021 Berliner Festspiele,

Autor*innen und Fotograf*innen

Fotograf*innen

S. 16 Ensemble FutureGroup; S. 20 Ute Lang-
kafel MAIFOTO; S. 24 KOST – Kooperation
Schule und Theater in Sachsen; S. 30 Benja-
min Böcker; S. 36 Matthias Pick; S. 42 And-
reas Kroder; S. 48 Gwendolyn Noltes / Thuan
Madzharov; S. 53 Junges DT; S. 58 Michael
Helbig; S. 62 Mehmet Can Kocak; S. 66 Jörg
Landsberg

S. 6 / 7, 10 / 11, 74, 106 Dave Großmann; S. 29, 57,
76 / 77 Studio für unendliche Möglichkeiten;
S. 8 / 9, 12 / 13, 47, 90 / 91 Ai-Nhu Vo; S. 14 / 15, 41,
73, 89, 93 Bundeswettbewerb

Stand

Juni 2021

Berliner Festspiele

Ein Geschäftsbereich der
Kulturveranstaltungen des
Bundes in Berlin (KBB) GmbH

Intendant
Dr. Thomas Oberender

Kaufmännische Geschäftsführung
Charlotte Sieben

Leitung Kommunikation
Claudia Nola

Assistenz Kommunikation
Nina Kraus

Grafik
Christine Berkenhoff, Nafi Mirzaii

Internetredaktion
Frank Giesker (Leitung), Anne Müller

Marketing
Gerlind Fichte, Jan Heberlein,
Susanne Held, Anna Neubauer

Presse
Sara Franke, Anna Lina Hinz,
Patricia Hofmann, Jana von Ohlen

Projektmanagement Digitalprojekte
Isabell Rauscher

Protokoll
Jeruna Tiemann

Redaktion
Andrea Berger (Leitung),
Dr. Barbara Barthelmes, Julian Dittrich,
Anne Phillips-Krug, Lucien Strauch

Studentische Mitarbeit Kommunikation
Dilan Çapan, Amadé Victor Hölzinger,
Janina Nagel, Isabel Rojas, Benedikt Schwank

Ticket Office/Vertrieb
Ingo Franke (Leitung), Peter Decker,
Maïke Dietrich, Simone Erlein, Frano Ivić,
Uwe Krey, Karsten Neßler, Maren Roos,
Torsten Sommer, Sibylle Steffen,
Alexa Stümpke

Gebäudemanagement
Stefan Juksch-Novy (Leitung),
Frank Choschzick, Olaf Jüngling,
Georg Mikulla, Sven Reinisch

Guest Accommodation
Marc Völz (Leitung), Frauke Nissen

Logistik
I-Chin Liu (Leitung), Sven Altmann

Technische Leitung
Matthias Schäfer

Leitung Beleuchtung
Carsten Meyer

Leitung Ton- und Videotechnik
Manfred Tiesler

Leitung Bühne und Maschinerie
Lotte Grenz

Technische Produktionsleitung
Birte Dördelmann,
Andreas von Schroeter-Kiwitt

Organisationsassistentin
Technische Leitung
Bettina Neugart

Adresse
Berliner Festspiele
Schaperstraße 24
10719 Berlin
+ 49 30 254 89 0
-berlinerfestspiele.de

Die Berliner Festspiele werden
gefördert durch



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Die Bundeswettbewerbe werden
gefördert durch das



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Abonnieren Sie den Newsletter
der Berliner Festspiele:
berlinerfestspiele.de/newsletter

Kalendarium 2021/2022

Mai

bis
15.8.

GROPIUS
BAU

Ausstellung
**Yayoi Kusama:
Eine Retrospektive**

📍 Gropius Bau

bis
15.8.

GROPIUS
BAU

Ausstellung
**Hella Jongerius:
Kosmos weben**

📍 Gropius Bau

13.–24.

**THEATER
TREFFEN**

Festival
Theatertreffen

📍 digital

28.5.–
17.10

GROPIUS
BAU

Ausstellung
**Everything Is Just
for a While**

📍 Gropius Bau

28.5.–
3.6

**Bundes-
wettbewerbe**

Festival
Theatertreffen der Jugend

📍 digital

Juni

21.6.–
23.8

GROPIUS
BAU

Ausstellung
Zheng Bo: Wanwu Council
萬物社

 Gropius Bau

Juli

15.

Bundes-
wettbewerbe

Bewerbungsschluss
Treffen junger Autor*innen

31.

Bundes-
wettbewerbe


Bewerbungsschluss
Treffen junge Musik-Szene

August

28.8.–
20.9.

MUSIKFEST
BERLIN

Festival
Musikfest Berlin

 Philharmonie und
andere Orte

September

17.–24.

Bundes-
wettbewerbe

Festival
Tanztreffen der Jugend

 tba

18.9.–
16.1

GROPIUS
BAU

Ausstellung
Thea Djordjadze

 Gropius Bau

18.9.–
16.1

GROPIUS
BAU


Ausstellung
Emeka Ogboh

 Gropius Bau

24.9.–
9.1

GROPIUS
BAU

Ausstellung
The Cool and the Cold.
Malerei aus den USA und
der UdSSR 1960 – 1990

 Gropius Bau

Oktober

7.–17.

Berliner
Festspiele 70

Festival
**The sun machine is
coming down**

📍 tba

November

4.–7.

**JAZZFEST
BERLIN**

Festival
Jazzfest Berlin

📍 silent green
und andere Orte

11.–15.

**Bundes-
wettbewerbe**

Festival
Treffen junger Autor*innen

📍 tba

24.–29.

**Bundes-
wettbewerbe**

Festival
Treffen junge Musik-Szene

📍 tba

26.11.–
13.3.22

**GROPIUS
BAU**

Ausstellung
Zanele Muholi

📍 Gropius Bau

Januar

31.

**Bundes-
wettbewerbe**

**Bewerbungsschluss
Theatertreffen der Jugend**

März

18.–27.

MaerzMusik

Festival
MaerzMusik

📍 tba

31.

**Bundes-
wettbewerbe**

**Bewerbungsschluss
Tanztreffen der Jugend**

Mai

6.–22.

**THEATER
TREFFEN**

Festival
Theatertreffen

📍 Haus der Berliner
Festspiele und
andere Orte

27.5–
4.6

**Bundes-
wettbewerbe**

Festival
Theatertreffen der Jugend

📍 Haus der Berliner
Festspiele

- ▶ Bundeswettbewerbe INSIDE
- f Bundeswettbewerbe
- @ bundeswettbewerbe.berlin
- 🐦 BuWeBerlin

#BundeswettbewerbeBerlin
#TheatertreffenDerJugend